ZWEYTE

SAMMLUNG

NEUER

FREYMÄURER-REDEN, ODEN UND LIEDER,

IN

TEUTSCH UND FRANZÖSISCHER SPRACHE

BEY VERSCHIEDENEN

FEYERLICHEN GELEGENHEITEN

GEHALTEN

ZU BERLIN.



BERLIN UND LEIPZIG,
BEY GEORGE JACOB DECKER, 1778.

ЭТЮДЫ

REDE

BEY

UEBERNAHME DES AMTS

ALS

DEPUTIRTER MEISTER

IN DER

LOGE ZUR EINTRACHT

GEHALTEN

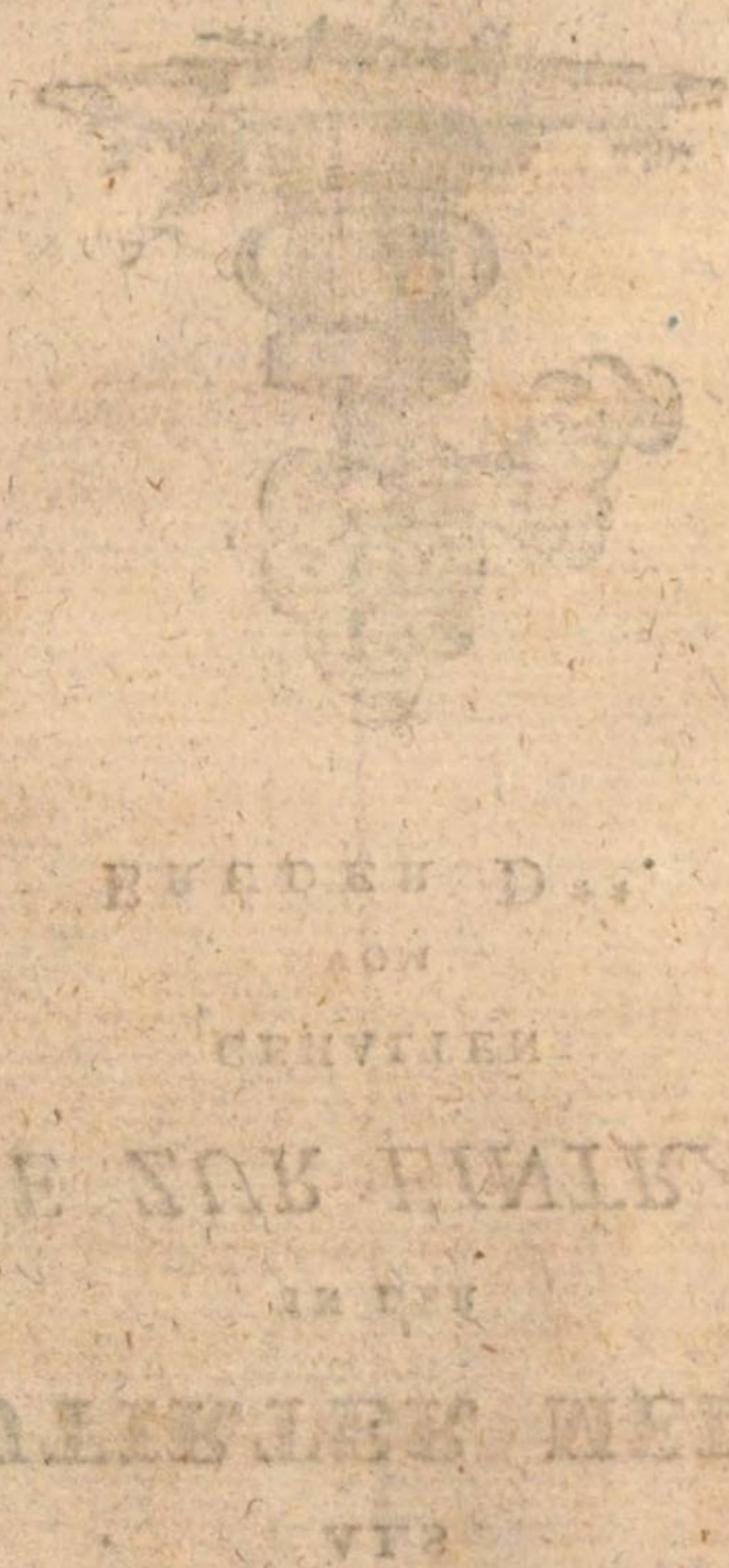
VOM

BRUDER D**.



BERLIN, den 13. April 1778.

Gedruckt bey G. J. DECKER, Königl. Hofbuchdr.



BUCH D.

VON

CHRISTEN.

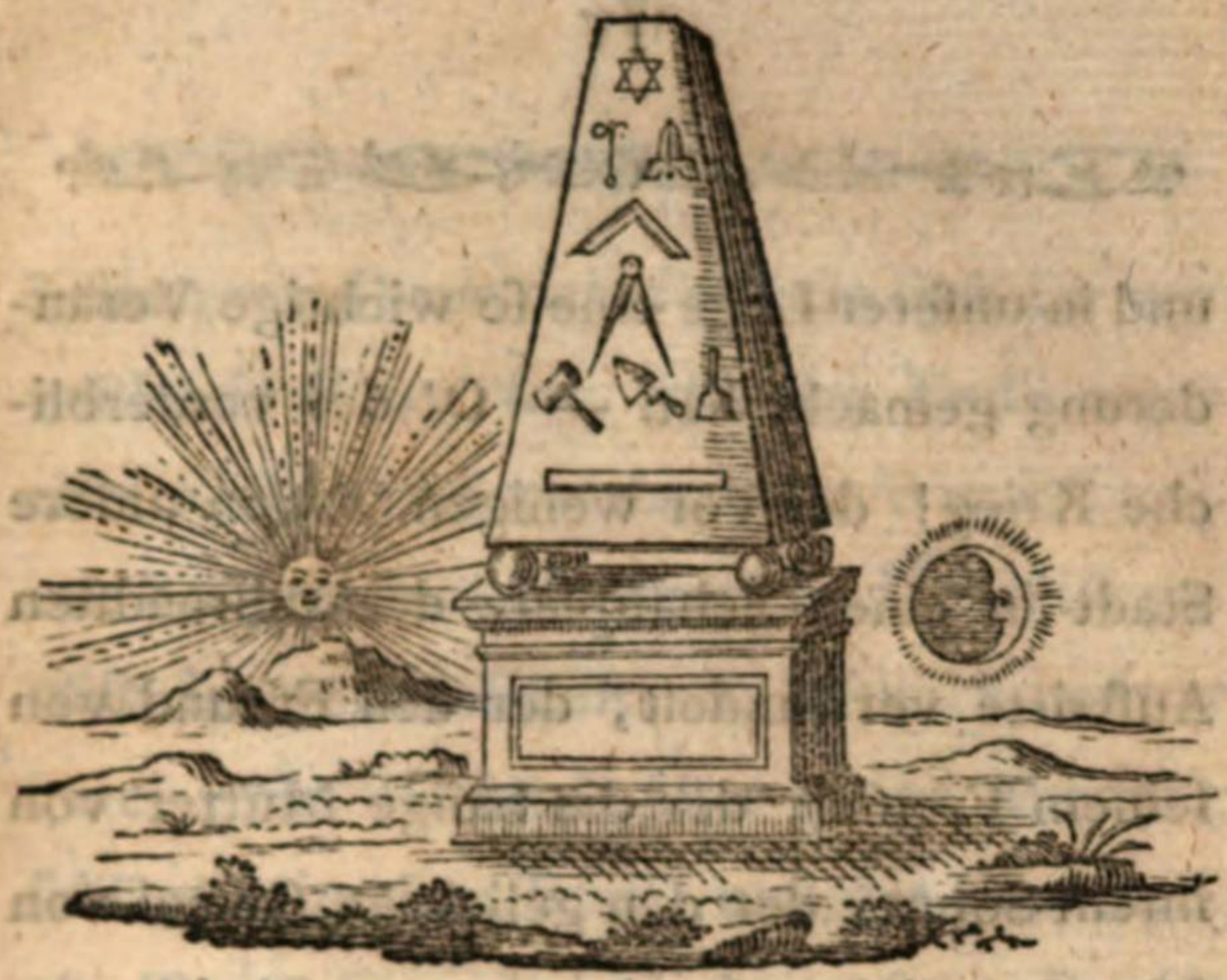
VOM TAUFWASSER.

UND

DEM NEUEN LEBEN

VOM

TAUF.



So ehrenvoll und wichtig das Amt ist, das ich heute unter Ihnen zu verwalten den Anfang mache; so rührend und angreifend für mein Herz ist der traurige Anlafs, der hiezu Gelegenheit gegeben,

und in unſerer Loge eine ſo wichtige Veränderung gemacht hat. — O! der verderbliche Krieg! der vor wenigen Tagen unſere Stadt in einen Schauplatz der rührendſten Auftritte verwandelt, der den Freund von ſeinem Freund, der die bange Mutter von ihrem Sohne, der den geliebten Gemal von ſeiner zärtlichen Gattin trennte: O! der verderbliche Krieg hat auch unſere Loge betroffen, und unſere ſonſt ſo zahlreiche Verſammlungen zu einer kleinern Geſellſchaft vermindert! Mit Sehnſucht ſchauet mein Auge in dieſem Heiligthum umher — es begegnet dem Ihrigen, das mit mir die treflichen Brüder vermiſst, die noch vor wenigen Tagen die Zierde unſerer der Tugend gewidmeten Verſammlungen waren. — O! daſs wir ſie nur nicht auf immer vermiſſen! daſs der furchtbare Tod, der ſie alle bedroht,

keinen von Ihnen dahin raffen, daſs der verwüſtende Krieg ſein früheſtes Ende erreiche! — Das iſt der aufrichtige Wunſch meines brüderlichen Herzens! und das iſt gewiſs der gemeinſchaftliche Wunſch unſerer vereinigten Herzen! Aber bange Ahndung ſchlägt in meiner Bruſt; und der unerbittliche Tod, für wie manche unſerer Brüder wird er es auch ſeyn! — Doch, meine Brüder, laſſen Sie uns nicht bloſs auf das ſehen, was wir als Brüder verlohren haben, laſſen Sie uns auch auf das ſehen, was wir als Patrioten und Menſchenfreunde dabey gewinnen! laſſen Sie uns unſer niedergeſchlagenes Herz durch den edlen Zweck wieder aufrichten, der ſie von uns trennete, den der Muth und die Vaterlandsliebe unſerer Brüder zu erreichen ſtrebt! und laſſen Sie unſere Hofnung nicht geringer ſeyn, als ſie

der Muth und die Tapferkeit unſerer Brüder fodert! und wie groſs müſſen hier unſere Erwartungen, und wie ſicher müſſen ſie ſeyn! — Wo zog je ein Heer ins Feld, von gewiſſern Vorbedeutungen eines glücklichen Erfolgs begleitet, als das Unſrige? Wenn das Bewuſstſeyn der gerechteſten Sache, wenn verjährte Vaterlandsliebe, wenn das mächtige Beyſpiel tapferer Väter den Muth entflammt, und wenn verſuchte Erfahrung und kluge Vorſicht bejahrter Feldherren den ungeſtümen Muth eines jeden einzelnen Soldaten zum gewiſſen Siege leitet, wenn zog je ein Heer aus unter glücklichern Vorbedeutungen des gewiſſeſten Sieges? Von einem König geführt, der mit allen Feldherrtugenden prangt, der durch drey furchtbarere Kriege Sieger blieb, dem das Alter nicht ſeine Munterkeit geraubt,

ſondern durch vieljährige Erfahrung zu neuen Siegen geſtärkt hat — und von einem Prinzen begleitet, der mit unverwandtem Auge auf ſeinen Beyſpielloſen Oncle blicket, und durch den gegenwärtigen Krieg die Ruhe ſeines künftigen Reichs zu gründen ſucht; — und von Fürſten und Feldherren, die jenen Beyſpielen nacheifern, und in dieſer Nacheiferung, Ruhm, Unſterblichkeit und die Erfüllung Ihrer Pflicht ſuchen. — O! meine Brüder, würden wir nicht die Siege unſeres Königs, nicht den Eifer unſers Prinzen, nicht die Klugheit unſerer patriotiſchen Feldherren, nicht den Muth unſerer Brüder und unſeres Sieggewohnten Heers entehren, wenn wir nur das geringſte Miſstrauen, und nicht die frölichſten Erwartungen hegten? — Und der Tod fürs Vaterland, für einen feſtgegründeten

dauerhaften Sieg — giebt es auch einen edlern, den der Held, der Menſchenfreund, den ſelbſt der friedliche Maurer ſterben kann! — Doch, meine Brüder, wer vermag's die Empfindungen eines freundſchaftlichen brüderlichen Herzens ganz zu unterdrücken! Schämen würde ich mich, wenn ich es könnte. — Und wer mag uns alſo verdenken, wenn wir wenigſtens mit Sehnſucht an die Brüder denken, die wir vermiſſen, und die für unſere Ruhe und unſer Wohl ihre Ruhe und ihr Leben aufopfern? — Laſſen Sie uns wenigſtens ein Gelübde unter uns errichten, das unſerm brüderlichen Herzen Ehre, und unſern entfernten Brüdern Freude bringen muſs, und was ſelbſt dem Oberſten Baumeiſter nicht miſsfallen kann. — Nie, nie, meine Brüder, laſſen Sie uns bey unſeren Arbeiten, nie an dem hei-

ligen Altar erſcheinen, ohne ein Opfer des Gebets für unſeren abweſenden Durchl. GROSMEISTER ſowohl als auch ſämtliche Brüder zu bringen. — Nie laſſen Sie es uns vergeſſen, daſs wir Munterkeit und Kräfte für unſern betagten KÖNIG, weiſe Thätigkeit für unſern künftigen MONARCHEN, Muth und Glück für alle Preuſsiſche Heere und für unſere Brüder erflehen. Die Erhörung wird uns den baldigſten Frieden, und mit ihm unſere Brüder wiederſchenken.

Und nun noch ein Wort an Sie, meine Brüder, das zunächſt das Verhältniſs betrift, in welches ich gegenwärtig mit Ihnen getreten bin. — Ich habe den Hammer aus der Hand eines Bruders empfangen, den ſein redlicher Eifer für die Erweite-

rung und das innere Wohl unſers Ordens, ſo wie ſein graues Haupt, gleich ehrwürdig machte! Ich fühle, was ich dadurch für wichtige Pflichten auf mich genommen, und ich würde ſie nicht übernommen haben, wenn mir nicht Ihre brüderliche Liebe eine Bitte zu gewähren verſpräche, die mir mein Selbſtgefühl abnöthigt. — Ich bin mir bewuſst, daſs, wenn redliche Abſichten, wenn freundſchaftliche Geſinnungen, wenn eifrige Thätigkeit, die Stelle würklicher Geſchicklichkeiten vertreten könnten, daſs ich dieſes Amt nicht ohne allen Erfolg führen würde; und daher erſuche ich Sie, meine theureſten Brüder, bey Ihren Urtheilen über mich, mehr auf die Güte meiner Abſichten und auf das Freundſchaftliche meiner Geſinnungen Rückſicht zu nehmen, als auf die Geſchicklichkeit,

mit welcher ich jene erreiche, und dieſe an den Tag lege. — Dieſe Billigkeit wird mir bey Ihnen verzeihende Güte und Nachſicht für manche Mängel und Fehler bewürken, die auch dem beſten Eifer dennoch übrig bleiben. — Und wiſſen Sie, meine Brüder, daſs ich nur durch die gewiſſe Hofnung, daſs mir Ihr freundſchaftliches Herz dieſe Bitte nicht verſagen werde, ſtark genug gemacht worden bin, dieſes wichtige und ſchwere Geſchäft zu übernehmen. —

Und nun noch eine Bitte, die ich mit mehrerer Zuverſicht vortrage, weil Pflicht mir befiehlt ſie zu thun, und weil eben dieſe Pflicht Ihnen befiehlt ſie zu erfüllen. — Sie ſehen, meine Brüder, wie ſehr die Zahl der Brüder und der Mitarbeiter

an unſerm heiligen Bau verringert iſt! Geben Sie nicht zu, daſs dadurch unſere Arbeiten, und unſer Bau ſelbſt verringert werde! — So wie es einem Helden nicht auf die Menge, ſondern auf Muth und Tapferkeit ſeiner Mitſtreiter ankommt, alſo laſſen Sie es bey uns nicht auf die Zahl, ſondern auf unſern Fleiſs ankommen! Laſſen Sie uns das, was uns an der Zahl abgeht, durch unſern vergröſserten Eifer erſetzen. — Das iſt wenigſtens der geringſte Dank, den wir Brüdern ſchuldig ſind, die alles für uns aufopfern, dies iſt die Erfüllung einer Pflicht, die uns mit Achtung bey unſern Brüdern, und mit dem Beyfall unſeres eigenen Herzens belohnt. — Und dann wird unſer Bau, auch mitten unter den Unruhen des Krieges ohngehindert fortgeführet, — dann werden unſere

rückkehrende Brüder, wann Sie zum erſten Male dieſes Heiligthum wieder betreten, ſich unſerer Arbeiten freuen, ſo wie wir uns Ihres Sieges freuen werden.





REDE

VON DEN

URSACHEN DER DAUER

DES

FREYMÄURERORDENS,

GEHALTEN

AM

JOHANNISTAGE 1776

VON

DEM REDNER

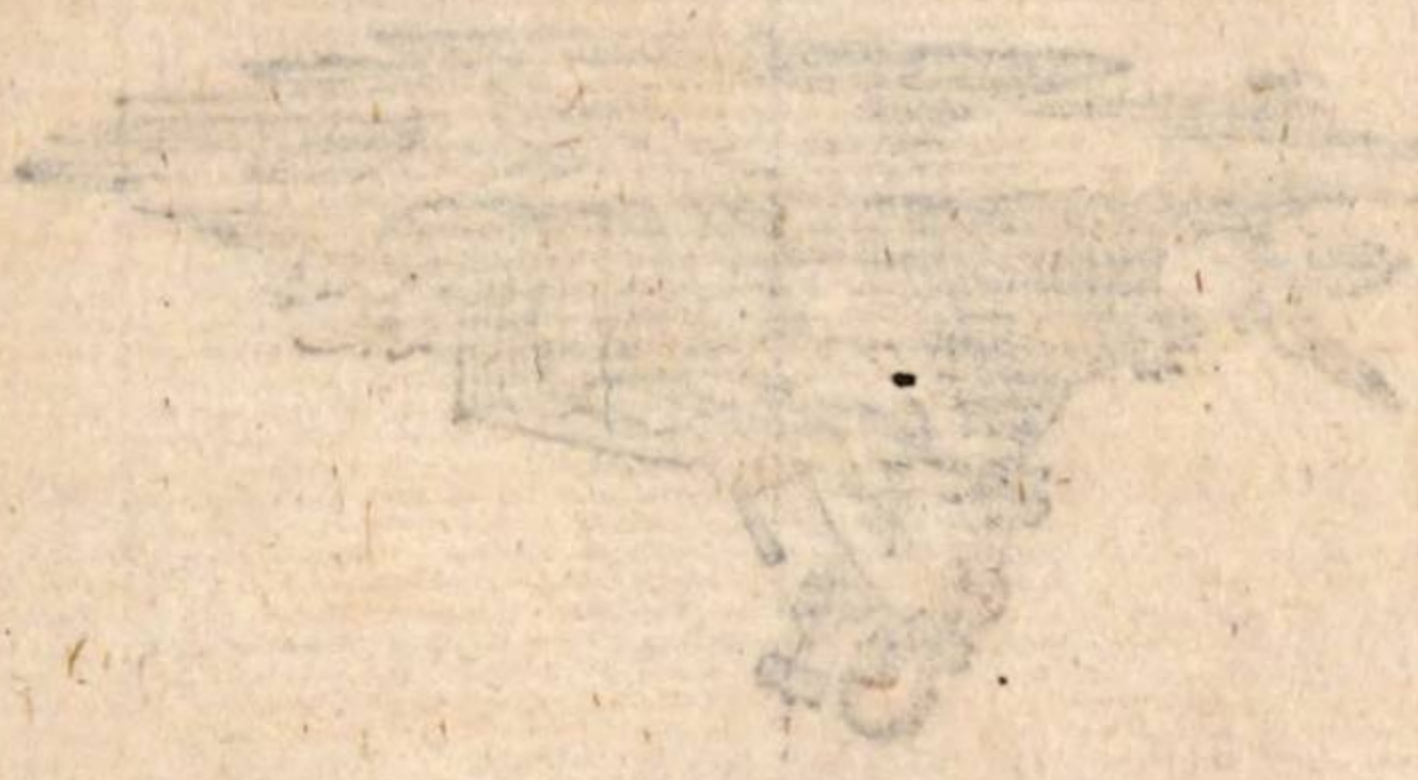
DER MILITAIRLOGE ZUM FLAMMENDEN STERN

IN BERLIN.



BERLIN, 1778.

BEY G. J. DECKER, KÖNIGL. HOFBUCHDRUCKER.



DER MILLIONENSCHATZ

DES

KÖNIGS

VON

GOLCONDA.

ODER

DIE REISE

NACH

GOLCONDA.



Die Wichtigkeit dieſes heutigen Feſtes, welches von allen Freymäurern der Oberfläche gefeyert wird — die zahlreiche glänzende Verſammlung, unter welcher ich auftrete — und die harmoniſche Stille aller Anweſenden erforderten zwar einen Redner, dem es weniger an Geiſt, Feuer und Geſchicklichkeit fehlte als mir, um ſolchen ehrwürdigen Gegenſtänden ein Genüge zu leiſten — Da mich aber einmal der Befehl meiner Obern, und das Amt, welches ich zu bekleiden

die Ehre habe, dazu verpflichten, so erlauben Sie, Durchlauchtigster Hochwürdigster Grofsmeister, verehrungswürdigste Brüder von der obersten bis zur untersten Stuffe, Sie in möglichster Kürze und zwar *von denjenigen Urſachen zu unterhalten, durch welche ſich der erhabene Orden der Freymäurer ſelbſt bey dem Untergange ſo vieler ihm ähnlicher Verbindungen beſtändig erhalten hat, und ſo lange dieſe Urſachen fortdauern, bis in die entfernteſten Zeiten erhalten wird.* Ein Gegenſtand, meine Brüder, welcher unſere doppelte Aufmerkſamkeit um ſo mehr verdienet, da wir heute das Hauptfeſt deſſelben begehen, und für deſſen ununterbrochene künftige Dauer die heifseſten Wünſche empfinden — Wenn wir die Geſchichte aller ehemaliger grofser, berühmter, angeſehener Orden, die durch die längſten Epochen geblühet und dennoch in dem gewöhnlichen Zirkel der Zeit ihr endliches Grab gefunden haben, mit unparteyiſchen Augen durchſehen, wenn wir die jedesmaligen Urſachen ihres Untergangs aufrichtig unterſuchen; ſo werden wir finden, daſs ſolche immer entweder *Uneinigkeit unter ſich ſelbſt*, oder *eine ſträfliche zügelloſe Lebensart*, oder *unverzeihliche Kälte gegen ihre Pflichten* geweſen. Dies waren von jeher und ſind noch immer die gewöhnlichen Klippen, an welchen alle Verbindungen, ihre

Einrichtungen mögen auch noch so gründlich seyn, um so gewisser scheitern müssen, als es durch Erfahrungen aller Jahrhunderte bestätiget ist, dass *ohne Eintracht, Tugend und Eifer* keine Gesellschaft bestehen kann. Durch sie allein werden Bande der Ewigkeit geknüpft, die weder durch Zeit und Zufall erschüttert, noch durch Bösewichter zernichtet werden. Ihnen allein hat unser ehrwürdige Orden seine bisherige, und wird ihnen seine künftige Dauer zu verdanken haben. Was in dem Innern des Tempels die drey grosen Lichter, Weisheit, Schönheit und Stärke sind, das sind bey seinem Fundament Eintracht, Tugend und Eifer, die drey äussern Tugenden ächter Maurer. Jene können ohne diese nicht bestehen, und diese bekommen immer neue Aufmunterungen durch jene, und so dauert das liebenswürdige Ganze bis zum allgemeinen Ende fort. Lassen Sie uns bey jedem insbesondere uns noch ein wenig verweilen.

So lange Rom der Göttinn *Eintracht* opferte und seine Bewohner von ein und ebendemselben Triebe beseelet wurden — so lange ihr Wille nur *ein* Wille, und alle ihre Neigungen harmonisch waren; so lange befahlen sie der Welt und nahmen und verschenkten Königreiche, wie sie wollten — So bald sich aber die Einigkeit von ihnen entfernte und Parteyen hervorkamen; so bald wurde ihre Hauptmacht erschüttert,

ihre Stärke vertheilet, ihr Muth gemindert, und ehe sie sichs versahen, waren sie ein klägliches Opfer schwärmender Völker, und ein Staub verächtlicher Schaaren. Und mit vielen ähnlichen Beyspielen aus den Geschichten der Länder und Menschen könnte ich die Wahrheit dieses Satzes unläugbar beweisen, wenn Fälle des Alterthums *da* nöthig wären, wo tägliche und stündliche Erfahrungen sprechen, oder wenn deine Vortreflichkeit, göttliche Eintracht! erst nöthig hätte, bewiesen zu werden. Schon lange haben dich gesittete und barbarische Völker, sie mochten in Pallästen oder Hürden wohnen, für das heiligste unverbrüchlichste Band aller Arten von Gesellschaften angesehen — dir hatten von jeher einzelne Familien ihre Glückseligkeit, Dörfer und Städte ihren Flor, Länder und Reiche ihre Gröfse zu verdanken — Du machst den sorgevollen Eheftand zum Himmel auf Erden — Du streust Segen und Ueberfluss über ganze Provinzen — Du entscheidest über Reichthum, Dauer und Stärke ganzer Nationen — Kleine Mächte werden unter deinem Scepter unüberwindlich, und Unüberwindliche ohne ihn klein — Und was wären *wir*, die wir in diesem Augenblick so innigst vergnügt in der Halle unsers Tempels versammlet sind, was wäre unser ganzer ehrwürdige Orden ohne dich? Was wird er in kurzen

seyn, wenn du dich noch mehr zurückziehest? O möchten doch alle, die an dem heutigen frohen Tage, es sey in *dieser* oder einer andern Halle, Antheil nehmen — möchten sie fühlen, so fühlen, wie ich es fühle, dass für sie, ohne ihre □, für den ganzen Orden keine ehrwürdigere Tugend ist, als *die von Maurern mehr, als von allen andern zu erwartende Tugend der Eintracht!* Ihr müssen die vorzüglichsten Altäre im Tempel errichtet werden — aber nicht im Tempel allein, — die hatte sie auch in Rom an fünf verschiedenen Orten — sondern hauptsächlich *hier* — *hier* (in der Brust) meine Brüder, wo ihre liebste und beste Wohnung ist — Würde ihr da geopfert *von allen denen, die sich Freymäurer nennen,* wie wäre es möglich, dass wir *noch jetzt* Beyspiele beschimpfender Uneinigkeit, noch demüthigende Beweise liebloser Zwistigkeiten erlebten — zu FERDINANDS und FRIEDERICH AUGUSTS Zeiten erlebten, deren blosse Namen hinreichend sind, durch die ganze Maurerwelt Ehrfurcht und Eintracht zu erregen! O, meine Brüder, sollte noch ein Funken des Gegentheils in einem unter Ihnen lodern; so ersticken, so tödten Sie diesen schädlichen und immer wieder auflodernden Funken des Haders, ersticken Sie ihn zur Ehre dieser Durchlauchtigsten Oberhäupter, und zeigen Sie dadurch Geweihten und Ungeweihten, wie

diejenigen denken, die ihres Schutzes genieſsen — Laſſen Sie uns endlich *jene ſcheuſsliche Miſsgeburt mit zerſtreuten fliegenden Haaren, mit den bluttriefenden aufgeworfenen Lippen, mit den hohlen triüben wäſſerigten Augen, mit den ſchwarzen blöckenden Zähnen, mit dem ſchlangenhaarigten Kopfe, und einer ſchwarzen Pechfackel in der ausgedörrten Hand,* wie ſie uns Nerons Liebling Petronius ſchildert, laſſen Sie uns dieſes hölliſche Ungeheuer, die Zwietracht, deren Anblick Schauder durch Mark und Nerven jaget, von heute, von dieſem Augenblick an, gänzlich zerſtöhren und uns dadurch der Feyer des Tages und der Gnade unſers Hochwürdigſten Groſsmeiſters würdig erzeigen —

Ich komme *zur zweyten Urſach* der bisherigen Dauer unſers Ordens, zur liebenswürdigen *Tugend;* aber nicht zu der armſeligen, die der gemeine Haufe bloſs in der Enthaltſamkeit von gewiſſen Lüſten und Laſtern ſucht, ſondern zu *der*, von welcher der erfahrungsvolle Verfaſſer der Sitten ſagt, daſs, wenn es möglich wäre, daſs ſie perſönlich unter uns erſcheinen könnte, alle Menſchen vor ihr niederfallen und ihre unwiederſtehliche Reize anbeten müſsten.

Zur Erhaltung einer jeden geſellſchaftlichen Verbindung iſt es nicht genug, meine Brüder, daſs alle Glieder derſelben *einträchtig* ſind — Auch *Laſter-*

hafte, auch *Böſewichter* können es untereinander ſeyn, und ſind es leider nur zu oft, zum Unglück und zur Beſchämung anderer — ſondern ſie müſſen auch laſterfrey und tugendhaft ſeyn, wenn anders ihre Zuſammenkünfte nicht verdächtig, den guten Sitten nicht gefährlich, und eben dadurch ein Augenmerk der Obrigkeit werden ſollen.

Allein was iſt dieſe Tugend, was heiſst im wahren Verſtande *tugendhaft ſeyn?* Eine Frage, die von allen Alten nach der Verſchiedenheit ihres Nationalcharacters beantwortet wurde. Bey den Griechen und Römern war ſie *Patriotismus*, heiſseſte Liebe des Vaterlandes, die ſo weit gieng, daſs ſie beyderſeits ihrem theuren Vaterlande gern die beyden andern Theile der Welt abgeſchlachtet hätten, wenn es möglich geweſen wäre. *Bey unſern ehrwürdigen Vorfahren war ſie das*, was ſie noch heut zu Tage bey den Engelländern iſt, *unbändige Freyheit:* wer für *dieſe* am meiſten ſtritt, war der *tugendhafteſte.* Kurz ihre Gegenſtände und Erklärungen waren unzählig, weil ſie alle aus Lieblingsneigungen floſſen, bis ſie endlich die fromme Kirche durch einen Machtſpruch ſamt und ſonders zu Laſter erklärte und in der Folge von der Sorbonne darinnen unterſtützet wurde, weil ſie — wie es hieſs, nicht aus der allein ſeligmachenden Religion geſchöpfet waren; und ſo ward

auf einmal dasjenige *Laſter*, was Jahrhunderte durch *Tugend* geweſen. Bald ſollte man glauben, daſs ſie ſich auf keine gründliche Art beſtimmen laſſe, weil ſie ſogar *zum Gegentheil desjenigen* gemacht werden kann, für das ſie ſo lange Zeit gehalten wurde. Wir wollen es ohne Vorurtheil in möglichſter Kürze verſuchen.

Alle alte und neuere Weltweiſen kommen darinn überein, daſs der einzige Gegenſtand der Tugend *die Glückſeligkeit der Menſchen iſt*, und daſs nach der *mehrern und mindern Beförderung* dieſer Glückſeligkeit ihre Grade beſtimmet werden; daraus folget, daſs *die Tugend* ſelbſt *eine gleichſam zur Gewohnheit gewordene Begierde iſt, ſeine Kräfte zur allgemeinen Glückſeligkeit aufzuopfern.*

Sie erfordert alſo eine *Begierde*, eine *Luſt*, eine *Neigung*, das allgemeine Glück zu machen, und das darum, weil gezwungene Handlungen nicht von der Willkühr unſers Willens herrühren und uns *eben ſo wenig* zugerechnet werden können, als dem Jüngling *der Gehorſam*, wenn ihm alle Wege zum Ungehorſam verſtopfet ſind.

Sie erfordert ferner eine *zur Gewohnheit gewordene Begierde*, und dieſe ſetzet *oft wiederhohlte Ausübungen*, folglich *eine gewiſſe Uebung und Fertigkeit* voraus; daher nennt der vortrefliche Hofmei-

ter des Kaisers Trajan die Tugend, *eine lange Gewohnheit guter Handlungen.* So wenig *eine oder zwey Handlungen* den Character eines Menschen entscheiden, so wenig machen *eine oder zwey tugendhafte Handlungen* einen tugendhaften Mann aus, wohl aber eine ununterbrochene Reihe derselben, und eben daraus entstehet die Gewohnheit.

Endlich erfordert die Tugend *das allgemeine Wohl der Menschheit* und nicht blos einzelner Länder, Städte, Familien oder Personen. Oder kann wohl derjenige mit Recht tugendhaft genannt werden, der sich zwar das Beste seiner Familie angelegen seyn lässet, bey dem Elend, Jammer, Untergang seiner Freunde und Mitbürger aber ungerührt vorbey gehen kann? In dem engern Verstande ist er es zwar für seine Familie: allein auf der andern Seite ist er ein Schandfleck der Freundschaft und ein Auswurf des Staats, und verdienen *solche* den ehrwürdigen Namen der Tugend? *Ein wahrhaftig Tugendhafter*, sagt Toussaint, *thut mehr als alle sogenannte Rechtschaffene.* Warum - - Weil er etwa ein treuer Unterhan, ein guter Vater, oder ein redlicher Freund ist? — Nein, sondern weil er bemühet ist, *alle* Menschen ohne Ausnahme glücklich zu machen, weil er durch die vielen Uebungen, *Neigung und Fertigkeit* und folglich eine Gewohnheit darinnen erlangt hat, und end-

lich weil er ein Erretter und Verſorger aller Nothleidenden iſt.

Und wem liegt dieſes mehr ob, meine Brüder, als *uns*, die wir das Glück haben, Freymäurer zu ſeyn? Uns, deren Hauptbeſchäftigung in dieſem edlen Beſtreben beſtehet? und die wir uns dann ſchon für glücklich halten ſollten, wenn wir nur ſehen, daſs es andre ſind. Möchte doch meine ſchwache Rede die ſelige Würkung auf uns haben, daſs wir uns hinführo mehr *der Plutarchiſchen Tugend*, die *in Ausüben* beſtehet, als der *Platoniſchen*, die als *eine Wiſſenſchaft* behandelt wird, ergeben mögen! Wie glücklich würde ich den heutigen Tag in dem Regiſter der übrigen meines Lebens preiſen, wie ſehr das Amt ſegnen, dem ich meiner Geſchäfte wegen nicht ſo oft, als ich wünſchte und ſollte, ein Genüge leiſten kann!

Es iſt uns noch *die dritte und letzte Urſach* der Dauer unſers Ordens übrig, nemlich der in allen Unternehmungen ſo höchſtnöthige *Eifer*. Die Zeit iſt zu kurz, und Ihre gütigſte Geduld, meine Brüder, zu ſchätzbar, als daſs ich mich in die verſchiedenen Arten, woraus derſelbe beſtehet, einlaſſen könnte. Ich werde ihn alſo bloſs auf derjenigen Seite betrachten, die allen und jeden Maurern und Nichtmaurern in die Augen fällt.

Unſere innere Verfaſſung ſey auch *noch* ſo vortreflich, unſer Heiligthum *noch* ſo ehrwürdig, unſere Arbeiten *noch* ſo feyerlich, dies alles kann auf Ungeweihte keinen Eindruck machen, weil ſie nichts davon wiſſen. Und doch ſind wir, wenn wir es aufrichtig mit dem Orden und redlich mit uns ſelbſt meinen, *ſchuldig*, ihnen die beſten, vortheilhafteſten Begriffe von uns beyzubringen — nicht mit Reden, nicht mit Worten und Schilderungen — dies würde gegen eine unſerer Hauptpflichten ſtreiten, und bey vernünftig □ denkenden doch keinen Eindruck machen — ſondern durch *ein Betragen, das dem Orden zum Ruhme, und denen, die auſſer ihm ſind, zum Anlaſs der gründlichſten Hochachtung und Ehrfurcht gereichet.*

Wie dieſes Betragen beſchaffen ſeyn müſſe, würde ich vielleicht eher von *Ihnen* lernen, als *Sie* belehren können. Indeſſen dürfen Eintracht und Tugend, von welchen vorher die Rede geweſen, nur *weiter entwickelt, ihre weſentlichen Theile näher beſtimmet*, und das, was ihnen im Wege ſtehet, ohne Vorurtheil unterſucht werden; ſo hat man alles beyſammen, was *den wahren Eifer* und das daraus flieſſende *Betragen des Maurers* ausmacht. Ich überlaſſe dieſe ernſthafte Unterſuchung Ihrem reifern Nachdenken, und eile zum Beſchluſs meiner Rede,

wenn ich Sie noch vorher, meine verehrungswürdigsten Brüder, auf das feyerlichste aufgefordert habe, mit mir unserm Durchl. Hochwürdigsten Grosmeister, dessen preiswürdigster Eifer für den Orden unsere bisherigen Arbeiten ermuntert — dessen nie genug zu erkennende Gnade uns mit jeder neuen Stunde beseelet und zur Erfüllung unsrer Maurer-Pflichten anfeuert — dessen menschenfreundlichste Denkungsart ihn, so oft unsere Halle mit seiner hochtheuren Gegenwart beglücket wird, vergessen macht, was er ist, um uns allen desto leichter ein Muster der Nachahmung zu werden — den demüthigst brüderlichsten Dank für Höchstdessen Gnade, Schutz und Herablassung zu Füsen zu legen, und ihn einstimmig zu ersuchen, mit diesen erhabensten gnädigsten Gesinnungen gegen uns auch in den kommenden Zeiten fortzufahren — Wo sollen wir Worte hernehmen, vortreflichster, menschenfreundlichster PRINZ! alles dasjenige auszudrücken, was unsere Herzen für Höchstdero Bestes *fühlen*, *wünschen*, *vom Himmel erflehen?* — Doch! nicht Worte — unser Betragen, unser Bestreben, einer so aufmunternden Führung würdig zu werden, soll Sie davon überzeugen! *Eintracht*, *Tugend*, *Eifer*, diese drey Grundpfeiler unsers erhabenen Ordens, müssen von nun an die wesentlichsten Pflichten aller derjenigen werden,

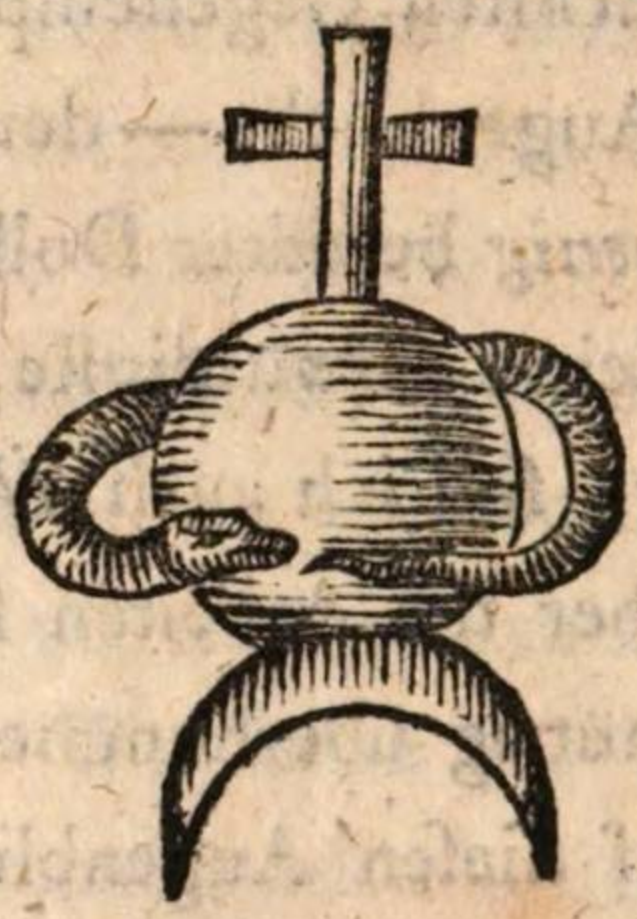
die das Glück haben, Höchſtdero Groſsmeiſterthum anzugehören!

Auch Ihnen, verehrungswürdigſte Vorgeſetzte, theuerſte Brüder, die die Hiramsſtelle ſo würdig unter uns bekleiden, auch *Ihnen* danke ich im Namen *Ihrer* Mitbrüder, daſs *Sie Sich* das Beſte *Ihrer* Viereken ſo redlich, ſo aufrichtig angelegen ſeyn laſſen -- Fahren *Sie* in *Ihrem* Eifer für den Orden und in *Ihren* biſsherigen liebreichen Geſinnungen gegen uns fort, und verſprechen *Sie Sich* von Jedem meiner Brüder die erkenntlichſten Gegenempfindungen, wovon ich in dieſem Augenblicke — denn mein Herz iſt zu voll — ein *zu wenig* beredter Dollmetſcher bin.

Und *Ihnen*, meine ehrwürdigſte, meine innigſtgeliebte *Mitbeamte*, ſoll ich auch *Ihnen* ſagen, wie gerührt wir alle über die Arbeiten ſind, die *Sie* ſo gütig, ſo uneigennützig übernommen, und ſo treu, und ſo eifrig bis auf dieſen Augenblick verſehen haben? — Soll ich *Sie* beſchwören, bey dem, was *Ihnen* und dem Orden heilig iſt, daſs *Sie* auf eben die Weiſe noch ferner fortfahren mögen? — Oder wollen *Sie* beydes in den Augen und Mienen *Ihrer* Mitbrüder leſen? — Oft ſagt eine ſtumme Sprache mehr, als die beredteſte Zunge, und nirgends war dieſer Fall ſo wahrſcheinlich, als hier — Es bleibt mir alſo weiter nichts übrig, meine allerſeits vereh-

rungswürdigſte, zärtlichſtgeliebte Brüder, als *Ihnen* zum Beſchluſs meiner Rede und dieſer Loge die letzten Worte eines unſerer Lieder zuzurufen:

Bleibt immer treu,
Bleibt Freunde, o ihr Brüder!
Die Früchte dieſer Pflicht empfangt Ihr dreyfach wieder;
Sie ſind dem Maurer täglich neu.



DISCOURS

PRONONCÉ LE 5. SEPTEMBRE 1777.

A L'OCCASION

DE

LA VISITE ET DÉCLARATION

QUE FIRENT

A LA LOGE LA ROYALE YORCK

DE L'AMITIÉ,

LES ILLUSTRES ET RESPECTABLES FRERES

C. D'O.... ET B. D. PL....

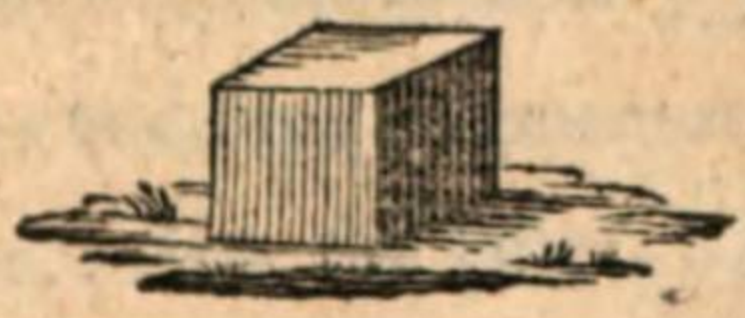
DÉPUTÉS

DU S... CH... DES HAUTS-G....

DE

LA GRANDE LOGE DE SUÈDE

&c. &c. &c.



M. DCC. LXXVII.

M. DCC. LXXXII.

DISCOURS

PRONONCÉ

DANS L'ASSEMBLÉE

DE L'ACADÉMIE FRANÇOISE,

PAR M. L'ABBÉ

DE LA PORTE,

EN LUI PRÉSENTANT

SA DÉCLARATION

DE

RÉCEPTION.



Illuſtres & Très Reſpectables Freres

Députés,

L'avantage inattendu qu'a cette Loge de poſſéder aujourd'hui dans ſon Sanctuaire des Freres auſſi recommandables, & ſurtout au tître qui vous y a conduits, augmentera les époques glorieuſes conſacrées dans ſes faſtes. Les ſuites qui doivent réſulter de votre apparition dans cet Orient intéreſſent le corps général de la Maçonnerie dans ces Etats, & principalement la Loge la Royale Yorck de l'Amitié. Le flambeau de la vérité que

vous venez faire briller en ce vaſte Orient, diſſipera les preſtiges dont l'impoſture ſe flattait d'y perpétuer les ténèbres à l'abri deſquelles la vanité, l'égoïſme & le vil intérêt paraiſſaient aſſurer ſon triomphe, tant par le nombre des victimes qu'elle comptait déjà, que par le nombre de celles que ſes Miniſtres oſaient lui promettre d'y ajouter.

Cette Loge avait ſenti les funeſtes influences de ce fléau que vous venez attaquer. La bonne foi, les ſentimens honnêtes, la religion des Freres, après avoir été ſurpris, furent joués, tournés en dériſion, nous dirons même, accablés de mépris. Outrages, actes de deſpotiſme, oubli des devoirs de la fraternité, des traités les plus ſaints, c'eſt là ce qui formait une partie du joug ſous lequel on voulait faire gémir cette Loge, & contribuer aux vues ambitieuſes & injuſtes de celui que votre déclaration vient de frapper. Ces coups d'autorité forcerent la Royale Yorck de l'Amitié de ſortir des bornes qu'elle s'était preſcrites. Sous la conduite d'un Vénérable Maître, actif, vigilant, attentif à la conſervation de ſa gloire, de ſes privilèges, de ſon bonheur, elle porta la main contre le Coloſſe qui voulait l'anéan-

tir; elle l'arrêta dans ſes prétentions. Le grand Orient de la Société à Londres ſeconda les démarches de cette Loge par un jugement que dicterent la prudence. l'équité, & le juſte intérêt que cette Mere devait prendre pour ſa fille aînée dans ces États; & dans ce jour, vous nous mettez en main des armes ſuffiſantes pour achever cette entrepriſe. Combien cette époque doit-elle être chere à tous les individus qui recherchent la vérité; & combien ſurtout cette Loge doit-elle s'en applaudir, en particulier! Bénis ſoient mille & mille fois ceux de la confraternité qui ont expoſé au grand Orient de Suède l'audace de cette impoſture! Et bénis ſoient les illuſtres Maîtres qui vous ont députés pour venir arracher le manteau qui a ſervi ſi longtems à la cacher!

Cet événement, joint à tout ce qui eſt arrivé de favorable à l'Art Royal dans cet Orient, pendant le cours de cette année, ne doit pas ſeulement faire époque dans l'hiſtoire de la franche & libre Maçonnerie, mais il doit encore ſervir d'inſtruction & de leçon à nos nouveaux Freres, ainſi qu'à tous ceux de l'Ordre qui n'en connaiſſent pas la ſublimité, ſoit

par la nouveauté de leur initiation, ſoit pour n'avoir pas accordé à l'Art Royal toute l'importance qu'il mérite, ſoit pour avoir été diſtraits de cet examen par des objets qui auront porté ailleurs toute leur attention, & les auront empêché de refléchir ſur la confraternité dont ils ſont membres. Ceux de notre Ordre, que la curioſité ſeule a pu y entraîner, & qui ne le regardent encore que rélativement aux ſuperficies, ſeront forcés de l'enviſager ſous un autre point de vue: les Profanes ignorans, les Fanatiques prévenus ouvriront les yeux ſur une Société qu'ils oſaient proſcrire: les uns & les autres ſe convaincront enfin que la Maçonnerie n'eſt pas une aſſociation futile de gens oiſifs & déſœuvrés, que raſſemblent quelquefois des cérémonies abſurdes. Ils ſeront perſuadés que l'Art Royal, comptant un auſſi grand nombre d'hommes illuſtrés dans la Société par le génie, les talens, la naiſſance, les dignités, doit être un corps reſpectable, mu par un principe bien différent de celui qu'ils lui ſuppoſaient. Ils en trouveront des preuves dans les établiſſemens généreux, utiles, que les Maçons ont formés en Suède, en Saxe & dans pluſieurs autres Etats, pour ſecourir la veuve, l'orphelin, le citoyen vertueux

pourſuivi par l'indigence & la miſère. Cette vérité leur paraîtra plus évidente encore, lorſque jettant un coup d'œil impartial ſur les Chefs de notre Ordre, ils le verront gouverné par des Princes, Héros & Philoſophes que la Victoire a couronnés ſi ſouvent, que les Talens reconnaiſſent pour leurs Protecteurs, & dont la tendre humanité a conſacré les noms & les bienfaits dans ſes faſtes auguſtes. Parmi ces Chefs, ils diſtingueront FERDINAND & FRÉDÉRIC DE BRUNSWICK, dont les ſoins aſſureront dans l'Empire germanique la gloire & la durée de la Maçonnerie. Le reſpect, la vénération deviendront alors le ſentiment univerſel. Mais quelle ſera l'admiration de tous ces individus, lorſque leur examen s'étendant ſur le tableau général, ils y verront les noms auguſtes de deux Rois chéris de l'univers; l'un que la Victoire & la Philoſophie ont placé dans le Temple de Mémoire, le GRAND FRÉDÉRIC; & l'autre, jeune Héros, à qui la Suède doit ſon bonheur actuel, le BIENFAISANT GUSTAVE; qui, communiquant à ſon Empire l'énergie de ſon ame, & diſſipant les vapeurs qui terniſſaient les feux de la Philoſophie, leur a donné toute leur activité, a facilité l'eſſor des Sciences,

des Arts & des Talens, ſi néceſſaires à la félicité de l'homme, & qui a ouvert aux vertus une carrière que ſon exemple rendra toujours féconde!

Le Sceptique le plus outré ſerait contraint de convenir que les principes de l'Art royal doivent être fondés ſur une baſe réelle, avoir un but ſolide, puiſque deux Héros de cette trempe ſe font gloire de les ſuivre, de protéger cette Société, & de contribuer à ſon aggrandiſſement. FRÉDÉRIC, dont le vaſte Génie & la Sageſſe profonde ont fixé ſur tant de points l'opinion de l'Univers, qui a appris aux Rois à poſer leur trône ſur toutes les vertus. militaires, civiles & morales; ce Héros philoſophe, dis-je, ne peut être ſuſpect dans les motifs qui l'engagent à honorer les Maçons, à les regarder comme un corps utile dans ſes Etats. La preuve du cas que ce Grand Monarque fait de l'Art Royal, exiſte aſſés complettement dans la faveur ſignalée qu'il vient d'accorder aux Loges ſous le marteau du Très-Illuſtre & Très-Reſpectable Frere, le Séréniſſime Prince FRÉDÉRIC DE BRUNSWICK, ſon digne Neveu, en leur envoyant ſon portrait; grace dont la Loge la Royale Yorck de l'Amitié a reſſenti & par-

tagé toute l'étendue, par les liens fraternels & indiſſolubles qui nous attachent à ces Vénérables Loges. Les expreſſions ſacrées de ce ſage Roi dans la lettre dont il a honoré cette Loge même, ſeront à jamais un témoignage du point de vue ſous lequel il envi-ſage la Maçonnerie. Le Renom du BIENFAISANT GUSTAVE diſſipera de même toutes les incertitudes du Sceptique. Ce Héros, qui en commençant ſa carrière, s'eſt annoncé par les faits les plus grands, qui dès ſes premiers pas a développé les qualités des Titus & des Antonins, ce Sage, dont les vertus ont formé l'ame, pour le bonheur d'un peuple brave, généreux & capable de ſentir & de reconnaître ce bienfait des Cieux; ce Héros, dis-je, ſe fait honneur d'allier la Truelle au Sceptre, les ornemens du Maçon aux ornemens, aux ſignes de la Royauté. Son Auguſte Frere le Prince CHARLES, Duc de Sudermannland, eſt, ſous ſes auſpices, le Chef de l'Art Royal dans les Etats de Suéde; Prince, digne Héritier de ſon Sang, & qui par ſes éminentes & rares qualités, s'attire l'hommage, le reſpect & l'amour des hommes, en même tems qu'ils élèvent des autels au Héros qui regne ſur ces heureuſes contrées. Le Sang royal de Pruſſe offre de même dans les Hé-

ros célèbres qu'il produit, des Membres & des Protecteurs de l'Art Royal. Qu'on oſe, après cela, douter de l'excellence de cet Ordre!

Mais je m'apperçois, illuſtres & reſpectables Freres, que mon zèle m'a fait entreprendre peut-être plus que je n'aurais du. Le faible chalumeau ne doit point tenter de ſe monter ſur le ton du Clairon qui ſeul peut chanter les Héros. Pardonnez à cet écart de mon imagination, & faites grace à mon inſuffiſance en faveur du motif qui m'animait.

Cependant je ne quitterai point encore ce diſcours, ſans avoir tiré de l'événement qui y donne lieu, tout le ſecours que je crois pouvoir en attendre. J'y puiſerai de nouvelles preuves de ce que j'ai dit touchant la ſublimité de l'Art royal. Je repreſenterai comme telle, la démarche actuelle de la Grande Loge de Suède. Si la Maçonnerie était une choſe indifférente en elle-même, ce Corps ſi reſpectable aurait-il pris intérêt à ce que l'impoſture avait oſé accréditer? Aurait-il cru ſon honneur engagé à la dementir? Aurait-il député dans l'Empire & dans ce Royaume deux de ſes illuſtres Membres pour ve-

nir faire connaître la vérité? Vous verrait-on, illuſtres & très-reſpectables Freres, ſoutenir avec autant de courage, de zèle & de ſatisfaction les fatigues d'un voyage long & pénible?

Je ſaiſirai de plus cet événement pour faire voir que vainement l'impoſture employe tous les détours poſſibles pour s'aſſurer un triomphe permanent. Elle peut l'obtenir à un certain point pendant quelque tems, mais la vérité vient inſenſiblement la frapper de ſes traits, & la dépouille tout-à-coup de ſon maſque trompeur, pour l'expoſer à tout le mépris, à toute la haîne des gens de bien. Que cet exemple ne ſorte jamais de notre mémoire! En déplorant la malheur que l'Art royal partage avec les Sociétés profanes, de ne pas être compoſé généralement de Membres tels qu'il les defire, faiſons des vœux pour que tous les faux Freres ſoient demaſqués & confondus, afin que notre Ordre ſublime puiſſe jouir de la félicité la plus parfaite.

Illuſtres & très-reſpectables Freres Députés, daignez cependant recevoir favorablement les témoignages ſincères de la ſatisfaction de cette Loge.

Elle ſe tient heureuſe de connaître des Freres auſſi recommandables tant par leurs qualités perſonnelles que par les liens de la Fraternité qui lui ſont communs avec vous. Elle s'applaudit du choix que vos illuſtres Maîtres ont fait de vos Perſonnes pour la confection d'un ouvrage auſſi mémorable, & qui conduira l'œuvre du Seigneur au plus haut point de perfection. L'eſprit judicieux qui dirige toutes les opérations de votre Grand Orient ſe manifeſte dans votre miſſion. Daignez, illuſtres & très-reſpectables Freres, vous charger de nos hommages pour Votre illuſtre Loge, ainſi que des ſouhaits que nous faiſons pour ſa proſpérité & ſa gloire. Qu'elle veuille nous accorder ſon amitié fraternelle & ſa protection, & qu'elle ſoit perſuadée que nous ſerons heureux de tout le bien qui pourra lui arriver. Accordez-nous votre bienveillance & votre amitié fraternelle, & couronnez par là le plaiſir que nous reſſentons de vous voir parmi nous.

Daigne le Grand Architecte de l'Univers répandre ſes plus cheres faveurs & ſes bénédictions ſur votre Auguſte Monarque & Son illuſtre Frere Votre ſublime Grand-Maître! Ce ſont les vœux que nous

portons au trône de l'Eternel avec ceux que notre amour nous fait élever pour la conſervation de notre Grand Roi & la proſpérité & la gloire de Son Auguſte Maiſon. Ces vœux ſont les mêmes des reſpectables Freres Viſiteurs des Loges réunies ſous le marteau du Très-Illuſtre Frere & Séréniſſime Prince FRÉDÉRIC DE BRUNSWICK: ils partagent notre joye, ils ſont animés des mêmes ſentimens: nous faiſons cauſe commune, & nous dirons enſemble:

Vivant, Vivant, Vivant!

Par le F. LE B.... D. N...
Orateur.

Der

wahre Freymaurer

in einer

maurerischen Rede

geschildert

als am 14. Jenner 1778.

die Loge Royal Yorck zur Freundschaft

in ihren Versammlungen

regelmäßige Arbeiten in deutscher Sprache

feyerlich einführte

von

ihrem Redner

S.. m.. ch.

Μόνοις ἡμῖν Ἥλιος καὶ φέγγος ἱλαρόν ἐστιν, Ὅσοι μεμυήμεθ', εὐσεβῆ τε διήγομεν τρόπον.

Solis nobis Sol et Lux hilaris est, qui initiamur, et piam degimus vitam.

ARISTOPHANES in RAN. Act. I. fine.

Zum Besten der Armen.

Berlin,

gedruckt bey George Jacob Decker, Königl. Hof-Buchdr.



Sehr ehrwürdige Meister vom Stuhl,

Beamte, Meister, Gesellen und Lehrlinge dieser gerechten und vollkommnen Loge,

Meine allerseits geehrteste Brüder!

Aufgefordert durch die Pflichten des Amts, welches Sie mir zu übertragen die Güte gehabt haben, und welches ich aus schuldigem Gehorsam gegen die Anordnungen dererjenigen verehrungswürdigen Brüder, denen die Führung dieser Loge anvertraut ist, übernehmen müssen, soll ich Sie gegenwärtig mit einer der Feyer des heutigen Tages gewidmeten Betrachtung unterhalten. Besäße ich so viel

Kentniße und Rednertalente, als Eifer für unsre gute Sache, als heißes Verlangen, unsrer Gesellschaft aus allen meinen Kräften nüzlich zu werden, so würde ich vielleicht im Stande seyn, dieser mir obliegenden Pflicht auf eine ihrer Erwartung entsprechende Art zu genügen: da mir aber am besten bekant ist, wie wenig ich zum Redner geschaffen bin, so muß bey der Gegenwart so vieler einsichtsvollen Brüder, die so ächte Kenner des wahren Geschmacks sind, nothwendig die gerechte Besorgniß in mir entstehen, daß ich durch meinen Vortrag mehr ihren Tadel als Beyfall verdienen werde. Doch diese Furcht verschwindet, wenn ich bedenke, daß ich vor Brüdern rede, die Nachsicht zu haben wissen, und daß ich nur Wahrheit, die auch ohne Schmuck in jedem Anzug gefällt, vortragen darf, um in einem ihr geweiheten Heiligthum des lautesten Beyfalls ihrer Verehrer gewiß zu seyn.

Der anhaltende Eifer und das unabläßige Bemühen, welches Sie, meine Brüder, seit geraumer Zeit her angewandt haben, die ehrwürdigen Obern dieser Loge zur Einführung regelmäßiger Arbeiten in deutscher Sprache zu bestimmen, ist der untrüglichste Beweis, daß solches keinen andern Grund gehabt habe, als ein wahres und rühmliches Verlangen, die weisen Endzwecke und Absichten des heiligen Instituts der Freymaurer näher kennen zu lernen, um durch deren Entdeckung nicht nur selbst zur Vollkommenheit in unsrer königlichen Kunst zu gelangen, sondern auch sodann zur Erreichung ihrer Zwecke selbst mitarbeiten zu können. Derjenige würde wenig Kentniß ihrer Denkungsart verrathen, der solches einer andern Ursach oder wol gar einer unnüzen Neugierde zuschreiben wollte; nicht zu gedenken, daß der Klugheit und Scharfsichtigkeit ihrer weisen

Führer

Führer eine so unreine Quelle ihres Wunsches nicht unentdeckt, mithin auch derselbe zuverläßig unerfüllt geblieben seyn würde. Kein Thema kann also für Sie unterhaltender seyn, als welches mit dem von Ihnen beabsichteten Zweck in der genauesten Verbindung steht; ich werde daher Ihnen das Bild eines vollkommenen Freymäurers zu entwerfen, und in diesem Bilde Ihrer ernsthaften Erwegung diejenigen Hauptpflichten vorzulegen mich bemühen, ohne deren genauesten Beobachtung niemand der Zutritt in das Allerheiligste der Maurerey verstattet werden kann, und deren Unterlassung vom wahren Licht und von unsern Geheimnissen auf immer entfernen.

Erwarten Sie aber nicht, meine Brüder, daß ich Sie in das unbegränzte Gebiet der Maurerey hinführen, Ihnen das unabsehbare Feld aller herrlichen, wonnevollen und geiststärkenden Aussichten, aller der mannigfaltigen und über alle Erwartung vortreflichen Gegenstände, welches sie ihrern Verehren darstellt, zeigen, Ihnen alle die möglichen Mittel, wodurch man zum würklichen Besiz aller ihrer Vortheile gelangt, an die Hand geben werde; dies wäre ein für meine Kräfte unmögliches Unternehmen, und kann auch meine Absicht nicht seyn, da ich bey dem gegenwärtigen Vortrage auf Zeit und Ort Rücksicht nehmen muß, und nicht mehr darüber sagen kann, als mir diese erlauben. Der Mann, der Klugheit und Muth genug besizt, der Bahn unausgesezt zu folgen, auf welcher ich Ihnen den wahren Freymaurer zeigen werde, wird auch unausbleiblich gewiß sich dem Ziel nähern, welches am Ende derselben, den vollendeten Maurer erwartet, und Heil, dreyfaches Heil demjenigen, der es erreicht.

Seit der bis in das graue Alterthum hinaufsteigenden Stiftungs-Epoche unsrer Gesellschaft sind wahre Maurer auch wahre und eifrige Verehrer des allerhöchsten Baumeisters der Welt gewesen, sind es noch jezt, und werden es in alle Ewigkeit seyn; und ohne tiefe Verehrung und Liebe dieses höchsten Wesens kann niemand zur Vollkommenheit in der Maurerey gelangen. Für den die Menschheit entehrenden Unmenschen, der an dem Daseyn desselben zu zweifeln im Stande ist, bleiben daher die Thüren unsers Heiligthums auf ewig verschlossen.

Der wahre Freymaurer weiß es zu gut, daß wahre Weisheit, einzig und allein, in der Erkenntniß der Gottheit und ihrer Werke bestehe; er fühlt es zu sehr, daß ihre Verehrung, die nur dem Undankbaren eine Last seyn kann, seiner Seele das reinste Vergnügen gewähre, und daß ihr sanftes Licht ihn eben so sehr erwärme als erleuchte. Daher sucht er mit unaufhörlichem Bemühen durch Denken und Empfinden sich zu überzeugen, wie wahrhaft in allen seinen Werken derjenige ist, aus dem und durch den alle Dinge sind. Nicht umsonst fühlt er in sich einen unersättlichen Trieb nach Wissen, nach Erkenntniß. Diesen Trieb, das beste, das vortreflichste Geschenk, welches der allergütigste Urbilder der Menschheit dem nach sich gebildeten Liebling seiner Schöpfung mitgetheilt hat, durch welchen, wenn er ihm bestimmungsmäßig folgt, der Mensch seines Gottes Schöpfung fortsetzen, vervollkomen uud vollenden kann; diesen Trieb, diesen Keim des geistigen Lebens, ohne welchen der in ihm liegende Keim des natürlichen Lebens oder der Unsterblichkeit, keine Wohlthat für ihn seyn würde, braucht er dazu, wozu er ihm gegeben ist, zur möglichsten Entfaltnng der Geheimniße der göttlichen

lichen Einrichtungen. Mit unermüdetem Fleiße forscht er daher in jenen zwey vortreflichen Büchern, die jedem wahren Maurer bekant sind, die über die Wunder der Weisheit und Kraft Gottes, obgleich mit hieroglyphischer Schrift geschrieben, mit unglaublicher Gewißheit unterrichten, in welchen alle Schätze der Wahrheit und Weisheit enthalten sind, und wovon das eine alles dasjenige in der bewundernswürdigsten Kürze und doch mit erstaunender Deutlichkeit enthält, was das andere im Großen ausführlicher zeigt. Nicht weniger studirt er als ein Werk des Geistes Gottes mit dem Geiste, in welchem es geschrieben ist, jenes unschäzbare Buch, auf welchem wir uns durch unsre Zusagen feyerlich verbinden. Denn nicht zu gedenken, daß es ihn in die größten Tiefen der Erkenntniß führt, und daß es ihm die wichtigsten Aufschlüße zu jenen Büchern liefert; so findet der wahre Freymaurer darinn den vollständigsten Unterricht über die ihm obliegende Pflichten, mithin die untrüglichste Anleitung zu einem vollkomnen moralischen Wandel, diesem eben so nothwendigen Haupterforderniß, um zur Vollkommenheit in der Maurerey zu gelangen.

So wie die Frucht des Baumes, den ein fleißiger und erfahrner Gärtner nach den Regeln der Kunst erzogen, von der Frucht des ohne Cultur wild aufgeschossenen Baumes sich unterscheidet; so unterscheidet sich der Maurer, der aus diesem Buche die Grundsätze zu seinen Pflichten lernt, vom Zögling der sich selbst-gelassenen Vernunft. Durchaus übereinstimmend mit jenen ewigen und unveränderlichen Gesetzen, nach welchen die Welt regiert wird, und mit jener Tochter der Gottheit, die niemals täuscht, und jeden Menschen untrüglich lehrt, was recht und unrecht ist, deren Stimme

jeder Mensch zwar hört, wenige aber nur verstehen, und noch wenigere folgen, bezeichnen seine Grundsätze, ohne zu irren, die Bahn zu jener nie versiegenden Quelle, deren Wasser dem Trinkenden Unsterblichkeit giebt. Durch diese Grundsätze gebildet, frey von allen den Banden, die das freyeste Geschöpf auf Gottes Erdboden zum Sklaven erniedrigen, erhaben über alle Vorurtheile, womit die Feindin der göttlichen Weisheit als mit einem bleyernen Scepter die Menschen regiert, umstralt wie mit Sonnenglanz von dem Licht der ihn erleuchtenden Wahrheit, ist der Freymaurer der rechtschaffenste Bürger, der treuste Ehemann, der zärtlichste Vater, der wohlwollendste Freund, der beste Mensch. Weit entfernt also davon, daß ihn die von ihm so gepriesene Freyheit zum Feind der Gesetze machen sollte, findet er nur wahre Freyheit in der höchsten Ordnung, in der Beobachtung aller möglichen Gesetze, ohne welche diese Ordnung sich nicht denken läßt, und in der Ruhe, die das Bewustseyn ihrer Beobachtung in ihm herfürbringt. Ihr also, die ihr in dem thörichten Wahn steht, daß die Aufnahme in unsre Gesellschaft und der wohlerworbene Titel eines Freymaurers euch die Freyheit ertheile, die Gesetze mit Füßen zu treten, die ihr Freymaurer seyn wollt, und doch die euch obliegende Pflichten nicht treulich erfüllt, verdient ihr wohl einen so ehrwürdigen Nemen zu führen? Hättet ihr euch auch nur schon im geringsten darum bekümmert, wer ihr seyd, was ihr wollt und wohin ihr strebt, indem ihr Freymaurer geworden seyd, gewiß ihr würdet vor einem euch so entehrenden Gedanken zurückbeben, wie die Finsternisse der Nacht vor den Stralen der Morgensonne.

Der wahre Freymaurer, meine Brüder, ehrt und liebt nach Gott vorzüglich seinen Staat, und diejenigen, denen die Führung und Verwaltung desselben anvertraut ist, überzeugt, daß ohne göttliche Bestimmung niemand zu dieser erhabenen Würde gelangt, und daß die gesezgebende Macht in der Welt ist, um Gesetze, und Gesetze, um Ordnung aufrecht zu erhalten. Ueberall werden Sie daher in ihm den treusten, den rechtschaffensten Bürger finden, der sich den im Staat gemachten Einrichtungen und Anordnungen willig unterwirft, ohne sich jemals in politische Händel zu mischen oder an Aufruhr und Unordnung, wie sie Namen haben mögen, Theil zu nehmen. Am wenigsten aber werden Sie wahrnehmen, daß, wenn er Macht und Gewalt in Händen hat, er solche zum Nachtheil seiner Mitmenschen mißbraucht. Menschenliebe, heißer Wunsch für Menschenwohl, für die möglichste Harmonie des Ganzen beleben ihn unaufhörlich, und zeigen ihn auf jeder Stelle, die in der Welt sein Fuß betritt, immerdar edelgeschäftig, edelunermüdet und kraftvollwürkend gute Thaten. Menschenfreund zu seyn, ist für ihn der unerschöpflichste Quell von Menschenfreude. Das Elend seines Nebenmenschen, noch ehe er ihn darum anspricht, gemildert, die Thränen des Nothleidenden, des ohne Hofnung Trostlosen, abgetrocknet, die unterdrückte Unschuld vertheidigt und gerettet zu haben, das ist das Vergnügen, was er sucht, und göttliche Belohnung für ihn, es zu finden.

Aber, meine Brüder, so sehr er die Menschen liebt, so sehr verabscheut er auch ihre Laster. Geiz und Eigenthumssucht, diese fruchtbaren Quellen alles Unglücks der Welt mit ihrem schrecklichen Gefolge, des Neides, Betrugs, Hochmuths, der Verleumdung, Heucheley,

und wie sie immer Namen haben mögen, diese dem wahren Menschen unbekannte Geissel der Menschheit, finden an ihm ihren unversöhnlichsten Feind; der gern alle seine Kräfte aufbieten würde, wenn er sie, als in die Reihe der von der unendlichen Weisheit geschaffenen Wesen nicht gehörend, ausrotten und aus der Welt verbannen könnte. Nimmermehr können sie einige Macht über ihn haben oder ihn zu irgend einer Handluug bestimmen. Unausgesezt wacht er über sich, und bekämpft mit der ihm eigenen Stärke der Seele diese Furien der Menschheit.

So ehrwürdig in der größten aller Gesellschaften der Welt und in der kleinern dem Staat, dessen Mitglied er ist, der wahre Maurer erscheint, von einer eben so ehrwürdigen Seite zeigt er sich in der kleinsten und einfachsten Gesellschaft, oder als Ehemann und Vater.

Der allen Menschen eingepflanzte Trieb der Liebe, den nur finstre Misantropen aus der Natur verbannt zu sehen wünschen können, diese unerschöpfliche Quelle des Seyns und zugleich von Glückseligkeit, der Wunsch, der Welt tugendhafte Bürger zu erziehen, vereint mit der moralischen Nothwendigkeit, in Gesellschaft zu leben, bestimmen ihn, sich mit einer ihm gleichedeldenkenden und empfindenden Gattin zu verbinden; aber dieses vortrefliche Geschenk des allgütigen Baumeisters der Welt durch ohne Absicht einer jeden Gottheit dargebrachte Opfer zu entweihen, ist ihm Schande; und so ehrwürdig ihm der feurigliebende Mann ist, der durch Tugend das Herz einer ihm gleichgestimmten Freundin zu verdienen sucht, so verächtlich erscheint ihm in den Armen einer Lais der kalte Wollüstling.

Als Vater — — doch, meine Brüder, ich würde heut nicht aufhören, wenn ich Ihnen zeigen wollte, wie gleich ehrwürdig der wahre Freymaurer in allen möglichen Arten von Verbindungen in der Welt erscheinen muß. In demjenigen Bilde, welches ich Ihnen bisher entworfen habe, werden Sie überall den Mann finden, in dessen lebendiger Seele, Wahrheit und Weisheit als in ihrem Heiligthum wohnen, und dessen Herz jeder Tugend offen, nur von Edelmuth, Gefühl der Menschheit und Rechtschaffenheit belebt wird: und so muß der Mann denken, empfinden und handeln, der nach der erhabenen Würde eines Baumeisters am Tempel Salomonis strebt.

Gönnen Sie mir noch einige Augenblicke Ihre Aufmerksamkeit, meine Brüder, und erlauben Sie mir, Ihnen nunmehro noch den wahren Maurer außer aller Verbindung mit der übrigen Welt, und blos als Mitglied der maurerischen Hierarchie darzustellen, oder vielmehr Ihnen etwas über diejenigen Pflichten zu sagen, deren Erfüllung wir uns auf das äusserste angelegen seyn laßen müssen, und an welche wir uns daher nicht oft genug erinnern können.

Nichts in der Welt besteht ohne Ordnung, ohne Gesetze. Die Harmonie und Erhaltung des unermeßlichen Weltgebäudes beruht auf dem ihr von der allerhöchsten Weisheit vorgeschriebenen Grundgesetz und dem von ihr ein für allemal entworfenen Plan, nach welchem sie unveränderlich regiert wird. Die Vollkommenheit des physischen und moralischen Menschen beruht auf der genauesten Beobachtung der ihm von eben dieser unendlichen Weisheit, die sich überall gleich ist, vorgeschriebenen Ordnung. Jeder Staat, Familie

und Gesellschaft, sie sey so klein sie wolle, hat ihre Ordnung, nach welcher sie eingerichtet ist, und ihre Gesetze, durch welche diese Ordnung erhalten wird. Könnte daher wohl das Institut der Freymäurer ohne Ordnung, ohne Gesezze bestehen? Daß sich unsere Gesellschaft schon seit beynahe 6000 Jahren erhalten hat, beweißt vielmehr ohne Widerspruch, daß ihre Gesetze und ihre Ordnung die vortreflichste seyn müße; und was läßt sich auch wol von solchem Mann, als ihr Stifter war, anders erwarten, deßen hellsehender Verstand, von keinen Vorurtheilen und Irthümern verblendet, keine andre Ordnung keine andere Gesezze erfinden und vorschreiben konnte, als solche, die der ihm eignen Vortreflichkeit sowohl, als der Vortreflichkeit der Geheimniße selbst, die durch diese Gesellschaft in der Welt sollten erhalten werden, gleich waren. Die Beobachtung und Aufrechthaltung dieser Ordnung und Gesetze, die der alleszerstörenden Sichel der Zeit unerachtet, mit den Geheimnißen unserer Kunst bis auf uns gekommen sind, muß daher einem Maurer die erste und heiligste Pflicht seyn. Darauf beruht die Erhaltung unserer Gesellschaft und ohne sie würde dieselbe schon längst das Schicksal so vieler berühmten Stiftungen gehabt haben, die Jahrhunderte, doch nur so lange geblüht haben, als sie ihren Grundgesetzen treu blieben. Ein jeder wahrer Maurer muß daher eifrigst bemüht seyn, seinerseits alles mögliche zu ihrer Aufrechthaltung beyzutragen; derjenige, der durch Alter, Fleiß und Erfahrung sie genau kennen gelernt hat, dadurch, daß er dem Unwißenden, zum Lehrer und Führer dient, und derjenige der sie erst lernen soll, dadurch, daß er mit Gelehrigkeit den Unterricht seines Lehrers annimt und mit Gehorsam nicht nur deßen darauf sich gründende Anordnungen ausrichtet, sondern auch in seiner Führung sich ihm lediglich überläßt.

Die

Die Kentniße, die wir dem zu unsern Geheimnißen Eingeweiheten mittheilen, sind von der Art, daß sie nicht sogleich auf den ersten Anblick können übersehen werden, und haben das mit allen möglichen Künsten in der Welt gemein, daß sie nur durch vielen Unterricht, Uebung, Fleiß und Anstrengung erlernt werden. Je höher aber unsre Kunst, als die fruchtbare Mutter, der alle Künste in der Welt ihr Daseyn zu danken haben, über dieselben erhaben ist, in einem desto höheren Grade erfodert sie auch die Anwendung aller dieser Mittel. Da der Mensch nur stuffenweise in seinen Kentnißen zur Vollkommenheit gelanget, so ist auch unsre Kunst in verschiedene Grade eingetheilet, wovon ein jeder, Theil des Ganzen ist, mit demselben unzertrennlich verbunden und so, daß einer den andern voraussetzt. Der Lehrling findet daher unter den ihm dargestellten sinnlichen Bildern die wichtigsten Lehren und Grundsätze, die nuzbarsten Kentniße, die dem Ganzen zur Grundlage dienen, wenn er sie, wie er soll, mit dem Auge des scharfsichtigen Forschers betrachtet; und so ist das Ganze ein zusammenhängendes System in dem Gewande der Allegorie. Er muß daher sie so lange studiren, bis er ihre weise und vortrefliche Moral hinlänglich erlernt hat, und nicht ermüden, wenn ihn seine weise Führer so lange bey der Säule J. stehen laßen, bis sie glauben, daß er ihren Sinn gehörig entfaltet habe. Freude, wahre Herzensfreude ist es Ihnen, ihn zu höhern Kenntnißen zu erheben, wann sie sehen, daß er durch hinreichende Einsicht in die in seinem Grade vorgetragene Grundlehren, sie zu nutzen im Stande sey. Unrecht ist es, wenn er darüber murret, daß ihm sein Wunsch höhere Stuffen zu besteigen, oft nicht frühzeitig genug gewährt wird. Wir bauen, das erfährt ein jeder bey seinem ersten Eintritt in unsere Gesellschaft

sellschaft: kann aber wohl jemand Gebäude aufführen, der es nicht gelernt hat, der nicht, ehe er Meister in seiner Kunst ward, ehe er Riße und Entwürfe machen lernte, tüchtiger Gesell und ehe er dieses ward, geschickter Lehrling war.

Wollen Sie daher jemals meine Brüder zur Vollkommenheit in unserer Kunst gelangen, so überlaßen Sie sich mit derjenigen Folgsamkeit, als es Ihnen unsre Gesezze vorschreiben, und als Sie es uns bey ihrem Eintritt in unsre Gesellschaft in Gegenwart des höchsten Baumeisters der Welt feyerlich versprochen haben, gern und willig der Führung ihrer Obern. Als Männer die nur durch ausgezeichnete Aufrichtigkeit und Treue, und nur durch Verdienste das sind, was sie sind, die ersten unter ihren Brüdern, verdienen sie und sind Sie ihnen ihr ganzes Zutrauen schuldig. Wer Sie des Gegentheils davon überreden oder Ihnen gar wohl einbilden will, daß andre Absichten, als die Klugheit und Rechtschaffenheit an die Hand geben, die Triebfedern dieser oder jener ihrer Anordnungen und Einrichtungen sind, verräht die tiefste Unwißenheit in Ansehung unsrer Geheimniße, oder ist ein Mann von dem bösesten Herzen, der es nicht redlich mit Ihnen meint; und sicher können Sie von ihm glauben, daß er noch nicht die jedem wahrem Maurer so verhaßte Hauptlaster abgelegt, und mithin auch noch keinen Strahl des wahren Lichts gesehen habe. Hüten Sie sich ihm zu folgen. Seine Lehren führen Sie durchaus von der wahren Bahn ab, und auf immer berauben Sie sich dadurch der Hoffnung, an den Vortheilen Theil zu nehmen, die die Maurerey, wenn sie einst in ihrem vollen Glanze auf der Erde blühen wird, ihren wahren Verehrern unausbleiblich verspricht.

Außer

Außer diesem Gehorsam, Gelehrigkeit, Fleiß und eigenen Selbstforschen aber kann Ihnen nichts so sehr zur Vervollkommung in unsrer königlichen Kunst behülflich seyn, als die genaueste Verbindung mit ihren Brüdern. Der Mangel dieser Verbindung ist öfters die Haupt- und die einzige Ursach, warum so viele bey allen den Stuffen die sie erstiegen, und bey dem grauen Alter, das sie in unsrer Gesellschaft erreicht haben, dennoch von unsern Endzwecken und Absichten nichts wißen.

Doch wozu will ich Ihnen die Wahrheit dieser Behauptung erweisen. Die Geselligkeit, Einigkeit und Freundschaft, die unter uns ihre Wohnung aufgeschlagen haben, sind der redenste Beweiß, daß keiner unter Ihnen sey, der nicht völlig davon überzeugt ist, daß nur durch diese Tugenden, die Harmonie, auf welcher unsre Gesellschaft gegründet ist, erhalten werden könne; daß nur durch diese Tugenden unter Brüdern dasjenige wechselseitige Zutrauen gewürkt werde, welches unter guten und redlichen Männern herrschen muß, wenn sie einer dem andern ihre Herzen eröffnen, und mit Freuden ihre Geheimniße sich mittheilen sollen.

Möchte Sie doch die göttliche Freundschaft, sie, die uns den Werth des Lebens recht schätzen lehrt, sie, die unsre Brust zu den edelsten Handlungen entflamt, deren sanfte Vergnügungen auch die ungleichsten Seelen gleichstimmen können, diese Schöpferin der besten und uneigennüzzigsten Tugenden, möchte sie doch ewig unter uns wohnen; und möchte doch der heutige Tag ganz besonders zu einer Gelegenheit dienen, nicht nur diejenigen Bande, die uns als Kinder einer Mutter bereits so genau vereinigen, noch fester zu knüpfen, sondern

dern auch auf ewig alle geheime Feindschaften, wenn es unter Maurern dergleichen geben kann, aus unserm Herzen und Wohnungen zu verbannen, damit wir vor aller Welt und vor unserm eignen Gewißen mit Wahrheit rühmen können, daß nicht bloß dem Namen nach, sondern auch in der That bey uns die Freundschaft in ihrem Heiligthum wohne.

Du aber, allmächtiger Baumeister, und allergütigster Regierer aller Welten, dessen Weisheit mit gleicher Güte, mit gleicher Sorgfalt wacht, für den Seraph, welcher anbetet, und für den unbemerktesten Wurm, würdige noch ferner deiner gnädigen besondern Aufsicht unsre Gesellschaft. Gieb ihr noch ferner solche Beschützer und Führer, wie du ihr gegenwärtig gegeben hast. Laß sie sich von Tag zu Tag mehr ausbreiten und durch ihre heiligen Grundsätze die Bewohner aller Zonen beglücken. Segne auch insbesondre diese Loge aus der Fülle deiner Segnungen, erleuchte ihre Führer und Mitglieder mit deiner göttlichen Weisheit, damit alle ihre, wie dir am besten bekannt ist, die Ausbreitung unsrer Gesellschaft lediglich beabsichtende Unternehmungen dieses großen Zwecks niemals verfehlen mögen; zur Ehre deines herrlichen und unaussprechlichen Namens.

Quiescenti in Deo, Dii perfectionem dabunt.

Zoroastris Oracul. Cap. X.



DISCOURS

POUR

LE JOUR ANNIVERSAIRE

DE LA NAISSANCE

DE SA MAJESTÉ

LE ROI DE PRUSSE

PRONONCÉ LE 24. JANVIER 1778.

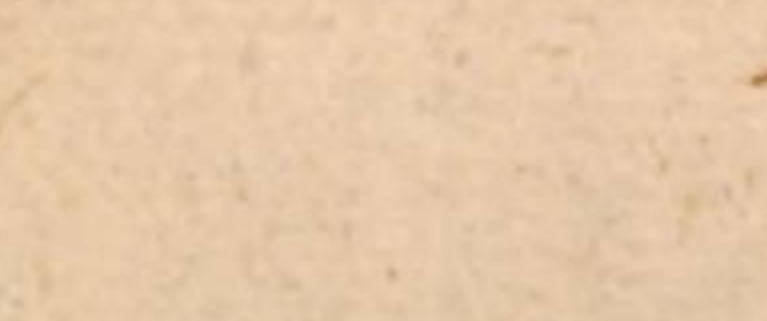
PAR

LE R. F. ORATEUR LE B... DE N...

DANS

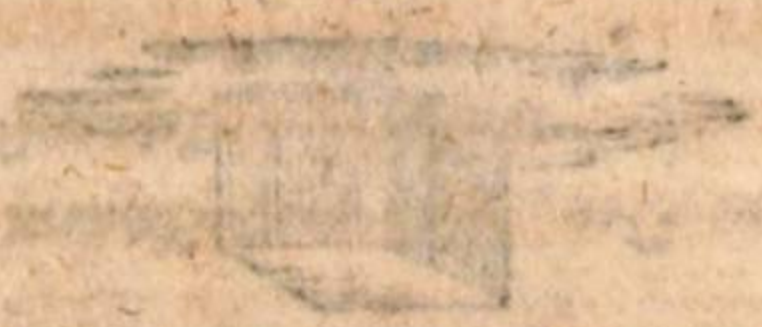
LA LOGE ROYALE YORCK

DE L'AMITIÉ.



A BERLIN,

CHEZ G. J. DECKER, IMPRIMEUR DU ROI.



DE GEWILLE

VAN GOEDE HOLLANDSCHE

DE KAMER VAN KOOPHANDEL

DER STAD AMSTERDAM

DE BOEKHOUDERS

DER SAMENLEVING

DE DISCONTO

BANK



T. V. M. P. & S. S.

T. C. F. D. O. M. C. A.

Membres de cette R. L.

Et Vous T. C. & T. R. F. V.

M. T. C. & T. R. F.

Ce jour ſolemnel, ce jour auguſte, marqué dans les faſtes de l'Univers par la Sageſſe, l'Humanité, les Vertus & la Victoire comme un des jours les plus fortunés, rappellant à vos cœurs

une époque chere & glorieuſe, les remplit de l'allegreſſe la plus pure & la plus vive. Votre ame, en effet, ne peut exprimer avec trop d'énergie ces tranſports que produiſent la reconnaiſſance, le Patriotiſme, & ſurtout l'amour & l'admiration qu'inſpire ce Héros dont aujourd'hui cette Loge célèbre avec l'Empire Pruſſien l'anniverſaire de la Naiſſance. Sujets, nous nous rappellons que le ciel nous fit, à ce jour, préſent du GRAND FRÉDÉRIC; & c'eſt notre Pere commun que nous chantons. Francs-Maçons, nous beniſſons ce jour que le ciel deſtina pour être le terme du regne du Fanatiſme, & l'époque du triomphe de la Philoſophie, de la Raiſon & du vrai bonheur de l'homme; & nous célébrons le Protecteur & le Bienfaiteur de l'Humanité dans ce GRAND MONARQUE, Protecteur & Bienfaiteur de notre A. R.

Sujets, c'eſt notre Pere commun que nous chantons. Nous avons tous part à ſes ſoins; nous occupons tous une place dans ſon cœur, & nous l'occupons tous également. Le dernier de ſes ſujets opprimé qui réclame Sa juſtice, la reçoit avec la même étendue, la même équité, avec la même bonté que le

Premier de Son Empire. Les richeſſes, la naiſſance, les conſidérations humaines ne font rien dans la balance qui lui ſert à peſer les droits de ſes Peuples. Les diſtinctions diſparaiſſent à ſes yeux. L'homme n'eſt qu'un homme devant lui: tous ſes Sujets ſont égaux à ſes pieds; mais ils ſont tous ſes enfans. La vérité, qui n'oſe approcher du trône de la foule des Monarques, qu'en tremblant & presque toujours déguiſée, parait ſans crainte, ſans allarmes & dans tout ſon jour auprès de FRÉDÉRIC; l'impoſture & l'iniquité ne ſoutiennent pas longtems la pénétration de ſes regards; il démêle promptement ces Monſtres, les pourſuit ſous les replis innombrables du voile épais dont ils s'enveloppent, les terraſſe, les confond, & les punit par le triomphe de l'innocence & du mérite qu'il éleve & qu'il récompenſe.

Sujets Pruſſiens, qui n'envierait ce bienfait dont vous a favoriſé la bonté céleſte! Sous un Monarque tel que LE GRAND FRÉDÉRIC, vous ne craignez point ces cruelles & inhumaines vexations, dont les moindres effets ſeraient de faire expirer dans vos bras, ſous le poids de la plus affreuſe indigence,

vos femmes & vos enfans. Vous ne redoutez point ces détours de l'infâme chicane, ces reſſorts cachés & indéfiniſſables que font mouvoir des hommes pervers; & qui vous feraient paſſer au rang d'eſclaves malheureux dans la maiſon & dans le Patrimoine dont la nature, ſous l'autorité de la Loi, vous aurait rendus Maîtres. Vous n'appréhendez point ces coups deſtructeurs d'autorité, de tyrannie de la part de ces Tigres, altérés de la ſoif des richeſſes, qui ſe plongent dans les bleſſures des infortunés pour s'abbreuver à loiſir de leur ſang. Vous n'appréhendez point ces perſécutions horriblement religieuſes, qui vous attaquant dans le droit le plus ſacré de l'homme, vous forceraient de quitter votre Patrie, en la maudiſſant; & d'aller ſous un ciel étranger, plus tolérant, nourrir votre haîne, votre rage contre elle, & changer avec plaiſir en ſentimens dénaturés, en projets de vengeance & de deſtruction cette piété filiale, cet amour de citoyen que chaque individu conſerve naturellement pour ſa Nation. Non, Pruſſiens, vous ne les redoutez pas ces fléaux terribles dont je n'ai oſé eſquiſſer qu'une bien faible partie, pour ne pas

répandre des vapeurs ſombres ſur la joye & ſur la ſatisfaction dont ce jour ſolemnel remplit vos cœurs.

Mais que dis-je? Quelle erreur? Le tableau vif & naturel de tous ces maux ne ſervirait qu'à rédoubler les ſentimens dont vous êtes animés: ils trouveraient un nouvel aliment dans le paralelle que vous en feriez avec les biens dont vous jouiſſez par les ſoins paternels de l'immortel FRÉDÉRIC votre Pere. Vous vous plairiez à voir ce Grand Monarque, ne penſer, ne ſe reſſouvenir qu'il n'eſt votre Maître que pour veiller à votre bonheur; deſcendre de ſon trône pour entrer en Roi ſous l'humble toit du Payſan qui commençait à gémir ſous la tyrannie que l'eſpoir de l'impunité ou l'aſſurance de ſe ſouſtraire, de ſe déguiſer à l'œil vigilant du Souverain, avait oſé faire paraître ſur la Scène du Deſpotiſme; écarter d'une main paternelle les maux qui entrourent la chaumière du Laboureur; verſer ſur ces portions cheres du Peuple l'abondance & le bien-être, ſi néceſſaires à la propagation, à la proſpérité & à l'avancement des Arts utiles à la Société, à la gloire d'un État; ranimer l'exiſtence languiſſante

d'un Citoyen vertueux qui végétait ſous le poids de l'indigence; rendre à la grande famille de l'État l'homme de bien qui avait vu flétrir ſon ame ſous l'oppreſſion & la calomnie; remettre dans leur énergie des talens & des Arts dont la crainte avait preſque détruit les reſſorts; rendre à la gloire, à la Patrie, des ames nobles, généreuſes, pleines de courage, qu'avaient jettées dans le deſeſpoir des écarts enfans de la fougue de l'âge, & non des vices de la nature. Le voilà ce Héros qui vous commande, ce Roi dont la Pruſſe s'enorgueillira toujours; ce Titus, ce Neſtor de notre ſiècle, ce grand Monarque dont vous célébrez aujourd'hui l'anniverſaire de la Naiſſance.

Héros Philoſophes, délices de l'humanité, vous, que l'on vît aſſis ſur le trône de l'Univers, dcscendez du Temple où la gloire, où le cri des Nations vous a placés, & voyez FRÉDÉRIC raſſembler votre Héroïſme, & ces rares & ſublimes vertus qui juſques-à-préſent vous ont attiré l'hommage des hommes. Lycurgue, Solon, & Vous tous, préſens des Cieux, Philoſophes-Législateurs, Peres & Freres des Mortels, contemplez ce

Sage, il a donné à ſon Empire des loix qui rendront à jamais ſes Peuples heureux; ces loix ſeront durables; l'humanité, l'Équité les ont dictées; elles étendront le bonheur juſques ſur les ſiècles que l'avenir nous cache encore dans ſon immenſité, & qui dans leur reconnaiſſance ajouteront ſans ceſſe des Palmes, au laurier, aux couronnes dont la Sageſſe & la Victoire ombragent le frons de ce GRAND MONARQUE.

Francs Maçons, nous célébrons le Protecteur & le Bienfaiteur de l'humanité dans ce Héros, Protecteur & Bienfaiteur de Notre A. R.

La Franche-Maçonnerie eſt l'école de la Sageſſe & des Vertus; elle les fait fleurir & fructifier dans les ames qu'elle a vraiment éclairées. La Sageſſe, les Vertus ſont la ſource de tous les biens, c'eſt donc protéger l'humanité, c'eſt en être le Bienfaiteur, le Pere, que de propager & même de maintenir parmi les hommes une lumière qui les conduit ſurement dans la carrière du bonheur. C'eſt ce que fait le GRAND FRÉDÉRIC en protégeant la F. M.; c'eſt ce qu'il fait en comblant notre A. R. de toutes ſes bontés

par l'encouragement qu'il lui donne dans ſes États.

Vous en avez des preuves, M. T. C. F. par la lettre gracieuſe dont ce Sage Monarque a daigné honorer cette R. L. Honneur qui, en confondant l'ignorante ſuperſtition, la calomnie & l'obſcure méchanceté, doit vous aiguillonner à ne jamais ſouiller le Vénérable titre dont vous avez été décorés en entrant dans l'O. des F. M., & à remplir les devoirs que votre initation vous impoſe.

O vous, que l'amour de la vérité embraſe; vous, qui cherchez le ſanctuaire des vertus, c'eſt à vous à qui j'adreſſe la parole; vous êtes ſeuls capables de m'entendre. La raiſon fait briller à nos yeux le même flambeau; nous avons les mêmes principes; notre ame s'en nourrit de même: ſervons-nous mutuellement & tâchons par notre exemple de déſiller les yeux de ceux de nos F. qui n'ayant pu ſaiſir le point de vue que leur préſente leur initiation, ni le but de notre O., le regardent comme un établiſſement à peu-près inutile, & de fort peu d'importance, pour ne pas dire quelque choſe de moins. Plaignons leur erreur & portons nos ſoins à

arracher le voile dont la prévention couvre leurs regards. Les principes de ſageſſe que la main de l'Éternel répandit dans toutes les ames ſe developperont plus rapidement dans la leur; ils connaîtront le motif qui nous conduit dans nos opérations, & ils parviendront à gouter les biens qu'on retire de la F. M. Leurs yeux pénétreront dans la véritable cauſe de l'aggrandiſſement de cette L. qui devient de plus en plus floriſſante; ils la trouveront dans la ſageſſe qui marque en tout ſa conduite. C'eſt ce qu'atteſtent les grandes correſpondances que nous avons; c'eſt ce qu'atteſtent les alliances que cette L. ne ceſſe de faire avec tant d'Or. différens. La renommée a publié par tout la gloire que la protection de SA MAJESTÉ répand ſur la Royale Yorck de l'Amitié; elle n'a pu le faire qu'en developpant les cauſes qui lui ont mérité tant de bontés; & ces cauſes, quelles ſont-elles? La pratique de la vertu, l'exacte obſervation des loix de notre A. R.; la concorde, la paix, l'union qui regnent entre tous les Membres de cette L. Conſervons tant de biens; ils nous ſont trop précieux, l'expérience nous le démontre.

Ce ſerait peut-être ici le moment, M. T. c. F. de vous préſenter le tableau de tous les événemens heureux dont cette L. a eu tant lieu de ſe glorifier pendant le cours de l'année qui vient de ſe perdre dans les abîmes de l'éternité. Mais je me contenterai de vous en retracer deux importans. Le premier, c'eſt notre alliance avec la G. L. N. de Suède, dont nous pouvons attendre les effets les plus avantageux: Le ſecond tient à la propagation de notre L. dans l'établiſſement de la L. de députation de la Royale Yorck de l'Amitié à Potsdam. Tous les efforts de la calomnie, les reſſorts inombrables que la main de la méchanceté a fait mouvoir à l'abri de l'impoſture & du menſonge, n'ont pu porter la moindre atteinte à la gloire de cette R. L. Sous les auſpices & la protection du Sage & immortel FRÉDÉRIC elle eſt triomphante; & elle marchera toujours dans cetre glorieuſe carrière tant qu'elle ſuivra les loix de l'Ordre & qu'elle combinera ſa conduite ſur ſes principes. Elle n'a qu'à toujours ſe reſſembler; & pour ſe reſſembler toujours, qu'elle ne perde jamais de vue les paroles, les expreſſions de NOTRE AUGUSTE MONARQUE,

qui prouvent ſans équivoque le cas qu'il fait de la M., & qui expoſent ſi vivement la baze ſur laquelle poſe ce vaſte édifice, & l'eſprit qui doit animer tous les Membres de l'A. R.

Mais un événement que je ne laiſſerai pas échapper, M. T. C. F. c'eſt l'heureuſe révolution arrivée dans la baſſe & cruelle perſécution que les motifs les plus vils & les plus condamnables avaient excitée contre quelques-uns de nos Freres à Naples. Il y a un an que célébrant la ſolemnité de ce grand jour qui nous raſſemble en ce Sanctuaire, je fis entrer un moment l'affliction dans vos cœurs carreſſés par la joye & par l'allegreſſe, & je mêlai quelques branches de Cyprès aux Roſes, au Myrthe qui couronnaient vos fronts, en vous expoſant le ſort de ces Êtres vertueux qui gémiſſaient dans les fers. Je vous offris ce tableau pour mieux vous peindre l'étendue du bonheur dont on jouit ſous le Salomon du Nord. Mais j'oſai vous flatter que ces triſtes & malheureuſes victimes de la calomnie & de la méchanceté ſeraient rendues à la Société. Ma prédiction n'a pas tardé à ſe vérifier; vous avez appris la délivrance de nos F. & que c'eſt une jeune

Reine qui a eu le courage de briſer leurs fers. Princeſſe, digne Héritière des vertus qui n'ont ceſſé d'illuſtrer ſon ſang glorieux ſur les premiers trônes du Monde, elle a ſervi d'organe à la Nature, à la Philoſophie: ſa main bienfaiſante en arrachant le bandeau du Fanatiſme, a fait tomber le maſque de l'Hypocriſie, & a ſçu étouffer ces torches funèbres que la ſuperſtition allumait à leurs cris ſéditieux. Le nom de cette Auguſte Princeſſe conſacré dans nos Sanctuaires, y ſera toujours prononcé avec la vénération que les ames vertueuſes portent aux Bienfaiteurs de l'Humanité. Savourons à longs traits la gloire que cette époque répand ſur lá M. en général; mais en applaudiſſant à MARIE-CAROLINE, joignons-y nos acclamations & les ſentimens que la reconnaiſſance exige de nous envers un Prince ornement & ſoutien de l'A. R., qui a porté la vérité auprès de cette Reine généreuſe, & qui a ſu l'intereſſer dans l'affaire de ces infortunés, ſur lesquels peut-être on aurait vu ſe renouveller ces Scènes horribles & ſanguinaires dont l'ignorance, l'Hypocriſie & le Fanatiſme ont trop ſouillé les annales de l'Europe chrétienne.

Immortel FRÉDÉRIC, c'eſt vous qui êtes le premieur Auteur de ce bienfait, il eſt du à l'influence de votre Génie ſur les opinions des hommes. La Philoſophie animée par votre appui, diſſipe les ténèbres & les preſtiges de l'erreur. Triomphante, elle porte ſa lumière de l'un à l'autre Pole, & c'eſt Vous qui la ſoutenez dans cette courſe immenſe. Sous vos auſpices, l'empire de la Raiſon s'étend: l'Humanité victorieuſe ſur vos traces, ne gémit plus honteuſement ſous les fers tyranniques de la Superſtition: elle porte avec aſſurance ſes regards ſur la Religion qui devient pour elle une ſource intariſſable de douceurs & de conſolations: elle foule à ſes pieds le glaive émouſſé du Fanatiſme, & ceſſe d'être effrayée de ſon vain murmure. Les efforts expirans de ce Monſtre terraſſé par la Philoſophie ſont comme ces nuages rares & légers, qui après un long orage ſouillent à peine l'éclat & la ſérénité du Ciel. Puiſſiez-vous, GRAND ROI, jouir longtems du fruit & de la Couronne de vos vertus & de votre gloire! ce ſont les vœux ardens que cette Loge porte aux pieds de l'Être ſuprême.

Daignez, o le plus GRAND DES ROIS, continuer votre auguſte protection à cette Loge; Vous trouverez dans tous les Membres qui la compoſent de vrais Maçons, des Sujets fideles & reconnaiſſans. Vivez à jamais heureux; & que nos Neveux puiſſent répéter ce ſouhait, cri de notre ſentiment.

VIVAT FRIDERICUS!

VIVAT! VIVAT! VIVAT!



REDE

AUF DEN

GEBURTSTAG

DES

KÖNIGS

GEHALTEN

IN DER

ALTEN UND GERECHTEN LOGE

ZU DEN

DREY WELTKUGELN.



BERLIN, DEN XXIV. JANUAR 1778.

Gedruckt bey G. J. DECKER, Königl. Hof-Buchdr.



ДВЕ ДЕТЕЛИНЕ

ЧЕТВА ОД СВЕШТЕНЕ БОЋЕ

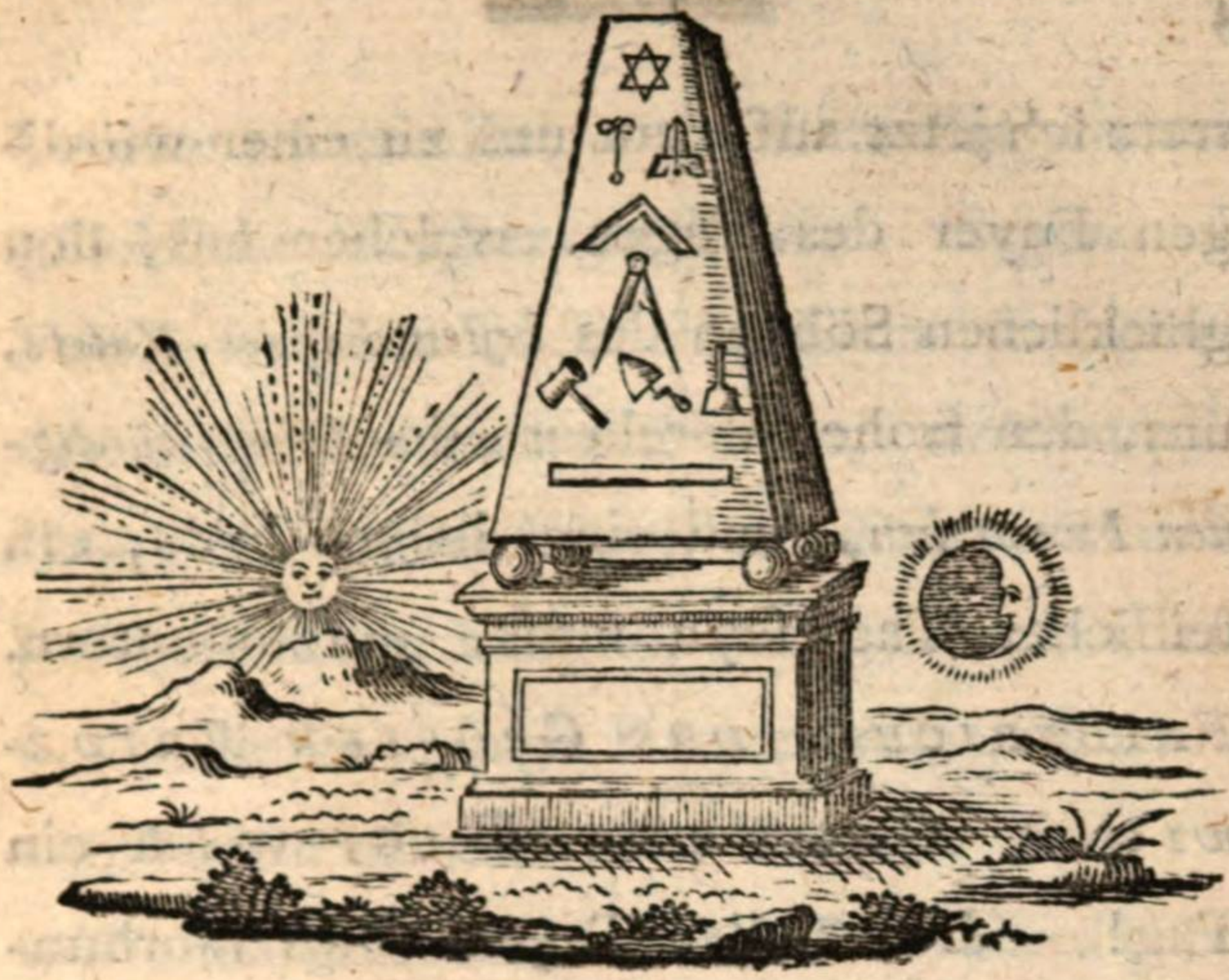
КОЛО

ОД

СВЕТЛОСТИ

ИЛИ ДВА

ЈЕДНО



Hochwürdiger Meiſter vom Stuhl,

meine verehrungswürdigſten Brüder!

Freude, — gerechte, patriotiſche Freude in jedem Blicke, — im Herzen Rührungen, vom lebhafteſten Gefühle erzeuget, — mit Weihrauch, der Vorſehung, dem Schutzgotte guter Könige glühend —

trete ich jetzt auf, um uns zu einer würdigen Feyer des Tages, welcher uns, den glücklichen Söhnen des *beſten Landes-Vaters*, uns, den frohen Verehrern des *liebenswürdigſten Monarchen*, und einer halben Erde, ein feſtlicher Tag ſeyn muſs, aufzumuntern. FRIDERICHS, DES GROSSEN FRIDERICHS GEBURTS-TAG, welch ein Tag! — Unter allen Tagen dieſes Jahrhunderts, unter allen Tagen, an welchen Fürſten gebohren wurden, der wichtigſte, der ſchönſte! — Zum ſieben und ſechszigſtenmale bringt die Zeit dieſen herrlich groſsen Tag auf ihren raſchen Fittigen zu uns, deren Herzen, von treueſten Wünſchen heiſs, ihm entgegen klopfeten. Aus olympiſchen Höhen ſank er, vom ſeraphiſchen Jubel umtönet — von den Bewohnern erhabener Sphären bejauchzet, — auf Preuſſens ruhige, ſichre, blühende Fluren herab; — küſſete den *Göttlichen*, *dem* er ſeinen Glanz verdanket, und ſprach ſanft lächelnd: Noch oft

komme ich wieder; — grüſsete *Friderichs* glückliche Völker und rief: Segen — Friede — euch allen! Auch uns winket er den Segen, den Frieden zu, welchen die Hand des Allmächtigen an *Friderichs* koſtbare Tage knüpfet. — Gerührt — bis in die Tiefen unſerer Herzen ſanft gerührt — empfangen wir dich, du Tag des Heils für millionen fühlende Seelen! Du wahres göttliches Geſchenk! Dankbar drücken wir dich an unſre, neues Leben athmende Bruſt, und ſegnen dich, du Tag der Wonne für uns und unſere Brüder! Nicht Harmonie der Saiten ſoll dir hier feyerlich rauſchen: aber harmoniſch ſollen unſre Herzen dich mit der freudigſten Ehrfurcht feyern; — dir gleichgeſtimmte Empfindungen, — für jeden Ausdruck zu ſtark, zu erhaben, — opfern. — Nicht majeſtätiſcher Dank ſoll dir hier aus brüllenden Schlünden krachen: aber laut ſollen dir eifrige Wünſche, mit den reinſten Zähren der Freude begleitet, erſchallen. —

Nicht eine künſtliche, das Auge blendende Flamme ſoll dir hier mannigfarbig lodern: aber eine ungekünſtelte, unerzwungene Glut ſoll unſre Herzen zu der ächteſten Andacht erhitzen; ſoll Gebethe, dem Allwiſſenden hörbar, zeugen.

So ſtimmet euch denn, ihr Herzen meiner *treueſten Brüder*, zu einem harmoniſchen Gefühle der Wichtigkeit, der Gröſse, der Schönheit dieſes Tages! — zu einer edlen, ihm angemeſſenen Feyer! Erſchallet laut ihr dieſem glänzenden Tage geweiheten Empfindungen, die ihr euch in wunſcherfüllete Buſen dränget! Durchglühe uns heilige dem Gott der Götter angenehme Andacht! Zeuge in unſerer Bruſt ein dringendes den Himmel erſteigendes Flehen für die Erhaltung des *gröſsten Sterblichen!*

Doch laſſen Sie uns, *meine ehrwürdigen Brüder*, um unſre Freude über den heutigen ju-

belwerthen Tag den höchſten Grad der Lebhaftigkeit — um unſerer Feyer den gefälligſten Anſtrich zu geben, — um aus dem innerſten unſers Buſens jede dieſes Tages würdige Empfindung hervor zu locken — laſſen Sie uns, ehe wir, in dem *Tempel der patriotiſchen Liebe*, auf den *Altären der Ehrfurcht und der Treue* unſern Weihrauch anzünden, nur einen offnen bewundernden Blick auf FRIDERICHS GRÖSSE IM KRIEGE UND IM FRIEDEN werfen. Laſſen Sie uns dieſes *Wunder der Welt, dieſen nicht zu vergleichenden Monarchen*, welchen uns ſchon jetzt die entfernteſten mit Erſtaunen auf *Seine* groſse Thaten horchenden Völker miſsgönnen, und welchen uns die ſpäteſten Enkel (*Seinen* von uns geliebten, von *Seinen* Feinden gefürchteten Namen, im Tempel der Unſterblichkeit, in porphyrne Säulen gegraben, mit ewigen Lorbern umſchlungen, leſend) beneiden werden, laſſen Sie uns dieſen *einzigen wahren König* nur von zweyen Seiten, (denn

Ihn ganz überſehen, — Seine ganze Gröſse mit unſerm Blicke umſpannen zu wollen, wäre vergebliche Kühnheit!) von welchen Er der Welt und uns am meiſten in die Augen fällt, — betrachten.

Wie groſs war FRIDERICH *im Kriege!* Soll ich hier *Seine* ſtets wachſame Klugheit, *Seine* nie erſchütterte Standhaftigkeit, *Seinen* nie geſunkenen Heldenmuth, *Seine* auch in den gröſsten Gefahren nie verkleinerte Gröſſe der Seele rühmen? Der kühnſte Flug einer Demoſteniſchen Beredſamkeit erreicht ſie nicht — dieſe Höhe, zu welcher FRIEDERICHS Ruhm ſich hinangeſchwungen hat! — und ich ſollte mich daran wagen? Soll ich *Seine* heroiſche Thaten, der Nachwelt vielleicht unglaublich, Seine *Siege*, immer die einzigen in ihrer Art — immer ohne Beyſpiele, — *Seine* Achilliſche Stärke des Geiſtes, mit welcher Er mitten unter den zerſchmetternden Werkzeugen des Todes *Seine* Krie-

ges-Heere anführte, ordnete, zur Tapferkeit durch *Sein* Beyſpiel ermunterte, und an ihrer Spitze Monarch und Feldherr zugleich war, *Seine* koloſſiſche Arbeiten, mit welchen Er jede den Frieden, das Glück ſeiner Länder, verzögernde Hinderniſs ganz unnachahmlich überwand, — ſoll ich! dieſes alles erzählen? Ein groſser Theil unter *Ihnen, meine Brüder*, ſind Augenzeugen hievon geweſen, haben das beneidenswerthe Glück gehabt, Werkzeuge zu FRIDERICHS kriegeriſchem Ruhm geweſen zu ſeyn; und wir alle ſind wohl mit der ganzen Welt von keiner Wahrheit ſo ſehr überzeugt, als daſs PREUSSENS FRIDERICH DER ERSTE UNTER DEN HELDEN SEY; daſs Ihm kein *Alexander*, kein *Cäſar*, kein *Eugen*, kein *Gustav Adolph* gleiche; daſs *Er* an dem Sternen-Himmel groſser Helden eine Sonnne ſey, welche den Glanz aller übrigen verdunkelt!

Und wie groſs iſt FRIDERICH *im Frieden!*

Wie herrlich prangt auf *Seinem* geſalbeten

Haupte *Sein* mit jungen Oelzweigen von *Irenens* Hand durchflochtener Lorbeerkranz! Wie weiſe, wie vorſichtig, wie geſchickt lenket *Er*, *Er allein*, — von keinem Mitherrſcher abgelöſt, — das Ruder des Staats! Wie groſsmächtig, wie wahrhaftig väterlich ſorget *Er* für die Glückſeligkeit und Ruhe *Seiner* Völker! Wie leutſelig läſset *Er*, (wahres Bild eines unparteyiſchen Vaters vieler geliebten Kinder) ſich zu den Bitten ſeiner geringſten Unterthanen herab. Wie wohlthätig befördert *Er* den Wachsthum der Künſte und Wiſſenſchaften, welche an *Ihm* einen ſcharfſehenden, mit dem feinſten richtigſten Geſchmack urtheilenden Kenner, einen mächtigen der Dummheit und dem Aberglauben furchtbaren Schutzgott, — einen milden Verſorger finden; *Ihn* ihren Pflegevater, ihre Zuflucht wider Noth und Verachtung nennen! Wie feſt gründet *Er* die Säulen, auf welchen die Wohlfahrt *Seiner* Länder beruhet! Wie freygebig theilet *Er* mit offenen

Händen Gnade und Wohlthaten unter *Seinen* Unterthanen aus! Wie unermüdet wachet *Er* auf dem erhabenen Standorte, auf welchen *Ihn* der König aller Welten geſtellet hat, für den blühenden Wohlſtand *Seines* durch *Ihn* erweiterten, durch *Ihn* verſchönerten Reichs! Wenn der Unterthan ſchon ruhet, ſchon Erhohlung nach ſeiner Arbeit genieſſet, ſo beſchäftiget ſich *FRIDERICHS* Geiſt noch zum Beſten ſeines ruhigen Volks! Wenn der Unterthan noch in den weichen Armen des Morpheus, von der Bürde ſeines Berufs entlaſtet, ſorgenlos ſchlummert, ſo müſſen Ruhe und Schlaf ſchon die Augen unſers *beſten Vaters* fliehen, und er unterziehet ſich ſchon mit bewundernswürdiger Genauigkeit und Ordnung *Seinen* monarchiſchen Geſchäften! Welches Land kann ſich rühmen, den Scepter eines ſolchen verehrungswürdigen Königs zu küſſen, oder je geküſst zu haben? Und das Geburtsfeſt dieſes *groſsen Monarchen*, dieſes *huldreichen und weiſen Landes-Va-*

ters ſollte uns gleichgültig ſeyn? Uns, *meine Brüder?* Wir ſind Seine Unterhanen, Seine Diener, wir ſind Freymäurer, und alſo auch wahre Patrioten. Er hat den Grund zu dieſem Tempel der Tugend und Weisheit gelegt; *Er* iſt der hieſige Stifter unſers Ordens; *Er* hat uns jederzeit Seines vorzüglichen königlichen Schutzes gewürdiget; *Er* hat uns die gröſsten Beweiſe *Seiner* höchſten Gnade gegeben, ſolche deutliche Merkmale Seiner Landesväterlichen *Huld* und der Achtung unſers Ordens, auf welche wir ſtolzer als auf den Beyfall ganzer Völkerſchaften ſeyn können!

Brauche ich noch mehr zu erwähnen, *meine Brüder*, um ſie zur patriotiſchen Feyer des feſtlichen Tages, an welchem die anbetungswürdige Vorſehung der Welt den *gröſsten Fürſten*, und uns den *beſten König* gab, aufzufordern? Ich kenne ihre Herzen, *meine würdigſten Brüder!* wie kann ich noch einigen

Zweifel haben, daſs Sie nicht insgeſamt den heutigen Tag des beſten Weihrauchs, der ehrfurchtsvolleſten Opfer werth achten ſollten? — Quille demnach aus gerührten Herzen hervor, du Thräne der Freude, die du dem Patrioten der ſie weinet, und dem Monarchen dem ſie geweinet wird, gleiche Ehre machſt! Flieſse ſtill unſre Wangen herab, und drücke die Empfindungen aus, für welche Worte zu ſchwach, und von welchen jetzt unſre Herzen angeſchwollen ſind! — Erhebet Euch zu dem Throne der Gottheit, ihr Wünſche für *Friderichs* Wohl, für *Sein* theuerſtes Leben! Erringet, mit den Gebethen aller *Seiner* Völker vereiniget, *Ihm, dem wahren Vater Seiner Unterthanen*, noch viele ruhige und geſegnete Jahre! Strafe uns nicht ſo hart gütigſte Vorſehung, uns dein irdiſches Bildniſs, *Unſern* Friderich zu entziehen! *Lange lebe der König!* der Abgott unſerer Herzen, der gekrönte Beſchützer und Freund unſers Ordens! Noch

oft ſeh' *Er* dieſen ſchönen Tag ſo heiter, ſo erwünſcht als heute, wiederkommen! Noch lange ſey *Er* in dem Schooſse des ſicherſten Eriedens *der Glanz des Preuſſiſchen Thrones, das Glück Seiner Völker, der Schieds-Richter Europens!* Uns aber, meine *würdigſte Brüder*, ſey dieſer Tag noch oft ein Tag des Jubels — ein Tag der froheſten Zähren.



LE
PATRIOTISME
UNIVERSEL

ou

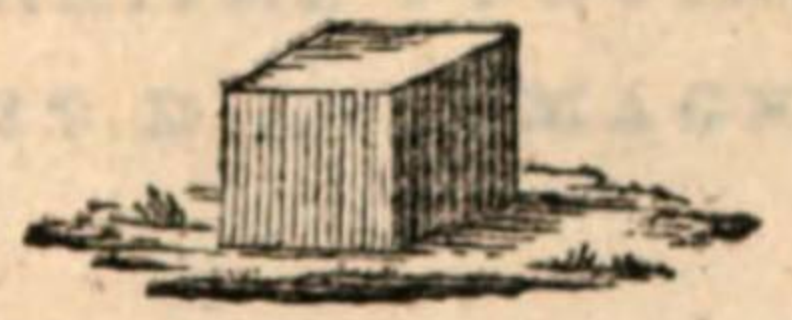
les qualités réunies des nations, qui ſont néceſſaires à un Franc-Maçon, & celles dont un profane doit ſe reconnoître poſſeſſeur avant que de ſe faire initier dans l'Ordre

PAR

LE F. BOURDET,

Officier ingénieur, & inſpécteur général des hydrauliques de Sa Majeſté le Roi de Pruſſe, & orateur de la loge Frédéric aux trois Séraphins de Berlin.

Au bénéfice des Pauvres.



A BERLIN,

CHEZ GEORGE JACQUES DECKER,

IMPRIMEUR DE LA COUR, 1777.

ÖFFENTLICHE BIBLIOTHEK

A

SON ALTESSE SÉRÉNISSIME

MONSEIGNEUR

FRÉDÉRIC AUGUSTE,

PRINCE DE BRUNSVIC,

ET DE LUNEBOURG,

LIEUTENANT GÉNÉRAL DES ARMÉES

DE SA MAJESTÉ LE ROI DE PRUSSE,

CHEF D'UN RÉGIMENT,

GOUVERNEUR DE LA VILLE

DE CUSTRIN,

PRÉVÔT DU CHAPITRE DE BRAN-

DEBOURG,

CHEVALIER DE L'AIGLE NOIR

ETC. ETC. ETC.

ET GRAND MAÎTRE PROVINCIAL DES

LOGES D'ALLEMAGNE.

A 2

MONSEIGNEUR

Combien l'ordre des Francs-Maçons n'a-t'-il pas acquis de ſplendeur, depuis que Vôtre Alteſſe Séréniſſime l'a illuſtré du titre de Grand Maître Provincial; l'aménité

avec laquelle Elle daigne acceuillir ſes Ouailles, m'enhardit dans la liberté que je prends, de Lui offrir ce petit ouvrage. Depuis que je jouis de l'avantage de Lui appartenir comme officier de l'une de Ses loges unies, & dans l'eſpace qui a précédé ce moment ſi flatteur pour moi, combien n'ai-je pas été édifié dans nos aſſemblées par la ſageſſe & les actes de vertu dont Vous êtes, Monſeigneur, le principal organe. C'eſt dans les loges de Vôtre Alteſſe Séréniſſime, que tous les maçons devroient ſe raſſembler pour y puiſer le vrai eſprit de l'ordre, on n'y rencontre que des fréres fidèles, des amis ſincères; des cœurs compatiſſans envers les malheureux; on y découvre des ames pures. L'envie & la jalouſie en ſont bannies. La cabale ennemie & perturbatrice de l'humanité

n'y ſont point connues. Chacun y eſt couronné en proportion du zéle qui l'anime; & depuis trente deux années que je jouis de l'avantage d'être Franc-Maçon, j'avoue avec la ſincérité que le titre nous donne, n'en connoître le vrai bonheur, que depuis que je le partage avec des freres dont le zéle eſt animé par celui de Vôtre Alteſſe Séréniſſime. Daignez, Monſeigneur, pardonner ſi j'oſe Vous dédier un ouvrage qui ne paroît point être de mon reſſort. Un Franc-Maçon eſt de tout état, principalement lorsqu'il ſe rend utile à l'ordre, & qu'il eſt aſſez heureux pour ſe conformer aux principes généraux puiſés dans les loges. Il peut quitter ſa ſphère & voler vers les tourbillons qui enveloppent ceux qui l'ont initié.

Animé du zéle que m'inſpire une ſociété auſſi vénérable, je ne puis me ſignaler plus efficacement que par l'hommage que je rends en ſon nom à Nôtre Sérêniſſime Grand Maître

Je ſuis avec un très profond reſpect

MONSEIGNEUR

DE VOTRE ALTESSE SÉRÉNISSIME

Le très humble & très obeiſſant & très fidele,
& ſi j'oſe me dire frère
BOURDET,
Orateur de la loge Frédéric aux trois Séraphins.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

PRÉFACE.

Comme la Franc-Maçonnerie tire ſon origine d'un ſeul lieu, & que cet ordre s'eſt univerſellement accrû, que tous ſes membres ſont étroitement affidés par un lien indiſſoluble entr'eux, qu'ils ont une ſimpatie générale, un accord & une harmonie qui les font reconnoître les uns les autres: on peut donc, ſans trop hazarder, les comparer à une ſeule nation, que des interêts particuliers pour chacun ont fait diſperſer ſur les deux hémiſphères; mais que les occaſions raſſemblent en divers lieux. Et comme il n'eſt aucun devoir, fut-il rempli

avec toute l'exactitude & la probité poſſible dans les pays étrangers quelconques; qui ne laiſſe à chacun des hommes, un reſſouvenir toujours flatteur, même amoureux en vers ſa patrie, chaque individu volera avec joie vers celui qui pourra lui rappeller les uſages & les beautés du lieu de ſa naiſſance: Il en eſt de même de la Franc-Maçonnerie, dont les membres de l'ordre s'empreſſent de ſe réunir.

Je ne m'étendrai point dans cet ouvrage au delà de ce que le profane * peut lui même être inſtruit, je ſuis trop régulier dans ma marche pour excéder les limites qui nous ſont préſcrites. Je m'efforcerai ſeulement de perſuader ceux qui ne ſont point initiés chez nous, & qui en ſont dignes; en leur mettant au jour, les qualités requiſes pour notre aſſociation: En effet, combien d'hommes reſtent éloignés de nous, par les préjugés du vulgaire ignorant, qui font des impreſſions aſſez vives ſur eux pour les tenir exclus de nos loges. Si ces mêmes préjugés ne dominoient pas quelquefois ſur les bonnes qualités qui rapprochent les hommes, nous en poſſéderions ſans doute un plus grand nombre dans nôtre ſein.

* On nomme ainſi ceux qui ne ſont point Francs-Maçons.

L'ordre des Francs-Maçons n'eſt pas dans l'odeur où ſon origine devoit le maintenir; il a reçû quelques controverſes, par des mécontens, des ambitieux, ou des faux-frères, dont le zèle peu ſoutenu, ne leur a pas laiſſé le tems de s'inſtruire plus profondément. Ils ont par conſéquent, jugé de l'arbre par l'écorce, ce qui les a conduit à de lourdes mépriſes; jusqu'à ſe perſuader avoir inſtruit le vulgaire, de ce qu'ils ignoroient eux-mêmes; & quoi que peu éclairés, leur imagination leur a ſuggéré des ſuppoſitions pour groſſir un volume avant que de le mettre ſous preſſe. Il y en a un nombre qui ſe démentent les uns les autres; c'eſt par cette raiſon qu'il faut convenir ici qu'ils ſont tous bons, & bons par excellence.

La ſource & l'origine de la Franc-Maçonnerie eſt trop reſpectable, pour que les hommes ſenſés puiſſent la contrarier ſans la connoître, il leur ſuffit ſeulement de ſçavoir que des Princes, même des Souverains & des Pontifs ayant daigné s'y aſſocier, ont protégé l'ordre après l'avoir approfondi; il ne doit pas tomber ſous le ſens qu'après les connoiſſances & les lumieres des membres d'un Ordre auſſi illuſtre, qu'un Souverain authoriſât

leurs assemblées, s'il y avoit reconnu quelques contradictions nuisibles à ses propres interêts. Nommément au soutien de l'Etat, à celui de la Réligion, ou aux maximes des bonnes mœurs. La protection authentique accordée à cet Ordre par Sa Majesté le Roi de Prusse, doit persuader les esprits foibles combien leur erreur est profonde. Ce n'est point ici l'apologie de nôtre ordre que j'entreprends de faire; elle ne feroit que ternir son lustre. Je n'ambitionne qu'à persuader le profane, que les assemblées des Francs-Maçons, qui paroissent mysterieuses aux esprits turbulens, ne sont autre chose que l'école des mœurs & le guide le plus sur pour marcher d'un pas ferme dans les sentiers de la vertu.

Je prie aussi le lecteur de ne pas croire que je mets cet ouvrage au jour dans la vûe de faire des prosélites; ce n'est point mon but, ni celui de l'ordre, puis-que nous voulons qu'on nous sollicite. Cet ouvrage ne tend donc qu'à déssiller les yeux de ceux qui conservent intérieurement des idées contraires à la vérité. Mais si j'ai converti des cœurs, & que je les aye mis dans le chemin de la vertu; l'ordre pourra m'en sçavoir gré, & l'humanité couronnera mon zèle.



LE PATRIOTISME UNIVERSEL.

Les gouvernements varient ſuivant les divers pays; les Réligions chrêtiennes n'adorent & ne reconnoiſſent qu'un même Dieu: la juſtice & les loix ſe renferment dans le code que chaque Législateur a ſagement compoſé, afin de maintenir les hommes contre les dépravations. La Police, mère & nourrice des peuples, ſçait généralement pourvoir par ſon autorité, aux beſoins des habitans, & maintient les loix contre ceux qui les violent. Mais les vertus ſont de tous pays, elles ſont même exércées

jusque chez les peuples les plus ſauvages & les plus barbares, où il ſe rencontre des hommes dont la ſaine raiſon dominant ſur l'éducation & les préjugés, change des uſages ſuivis par la ſucceſſion des tems, en introduiſant de nouveaux, que leurs prédéceſſeurs n'auroient regardé que comme des innovations.

Les préjugés s'emparant de certains eſprits foibles ne leur permettent plus d'appercevoir les choſes dans leur vrai jour; leurs yeux intimidés par la crainte ne s'attachent pas aux figures; ils ne ſe fixent que ſur les ombres, qui ne leur préſentent que des fantômes, dont la forme irréguliere & toujours outrée; leur laiſſe, de fortes impreſſions ſouvent très difficiles à effacer. Tels ſont quelques pays du midi de l'Europe, où un tribunal *formidable* aux préceptes des catholiques romains s'eſt établi. Là il eſt dangereux de ſe faire gloire d'être Franc-Maçon, par le pouvoir que ſe ſont reſervé ſes chefs, qui veulent ignorer de la ſplendeur de l'ordre des francs-maçons pour toujours s'arroger le droit de primauté & de punir ceux qui, ſelon eux, ſont contrevenants à leurs défenſes; il y a des exemples qui prouvent, qu'il n'en a pas moins fallû que des Souverains, pour réclamer de leurs ſujets qui étoient détenûs dans les cachots de ce tribunal.

Quelle ſatisfaction pour les hommes de pouvoir ſe raſſembler, & d'un premier abord, concevoir les uns pour les autres une eſtime & une amitié ſincère, par une conformité parfaite dans les marques qui les diſtinguent & les font re-

connoître entr'eux. Il n'eſt point de naiſſance, d'état, de réligions chretiennes, ni de nations qui ne ſe raſſemblent dans les loges. C'eſt une republique gouvernée par des réglemens ſi ſages & ſi généraux qu'en telle partie du monde où les francs-maçons ſe réuniſſent, & en tel nombre indéfini, ils ne compoſent plus qu'une même ame & un même corps. Ne ſemble-t'il pas à chacun ſe retrouver dans ſa patrie, puisqu'il rencontre là des amis que ſa propre nation ne lui offriroit peut-être pas auſſi ſincères; & puisque tous les individus francs-maçons raſſemblés de divers pays, ſe trouvent réunis ſous une même diſcipline, ſous un gouvernement toujours conforme, ſous des loix invariables, & dans une conduite de mœurs irréprochables. Le lecteur ne conviendra-t-il pas que c'eſt ſe rencontrer dans ſa patrie par tout où le hazard puiſſe le conduire.

Le profane n'ignore pas que les loges diſtribuent des ſommes aux pauvres, elles ſont raſſemblées de ce que chacun des membres étrangers, ainſi que les maçons du lieu, donnent de leur propre volonté. Quoi que la charité ſoit une vertu de tout pays; ne ſe pourroit-il pas que des étrangers fuſſent inclinés à réſerver leurs bien faits pour le ſecours des indigens de leur propre patrie. Ils deviennent donc par cet acte de bienfaiſance, univerſellement patriotiques. A plus forte raiſon, ſi un frére, franc-maçon ſe trouve dans l'indigence, juſqu'à implorer des ſecours, avec qu'elle ferveur voit-on les bourſes s'ouvrir; ce qui ne ſe fait cependant pas trop à la legère, & ſans qu'au préalable les cas ne ſoient

expoſés dans un jour bien net, pour ne pas laiſſer tourner en abus, des actes qui ne doivent s'exercer que dans des vuës très légitimes. Enfin les veuves & les orphelins trouvent dans les loges, les ſecours qu'il n'y a que la vertu même qui puiſſe les leur procurer.

Si un ami en conſulte un autre & qu'ils ſoient tous deux francs-maçons, les interêts perſonnels ne dominent point dans le conſeil qui eſt donné, il ne tend qu'au vrai bien & à la réuſſite de celui qui en attend un heureux ſuccès.

Un franc-maçon à mérite égal, l'emportera toujours ſur celui qui ne le ſera pas, lorsque la réſolution dependra de quelqu'un qui ſera initié dans l'ordre.

Si un franc-maçon ſe trouve dans un peril éminent, il recevra des ſecours empreſſés de la part de ſes frères.

Quelle ſatisfaction n'eſt-ce pas pour un étranger franc-maçon qui voyage, lorsqu'il ſe trouve dans une ville, ſans aucune recommendation; d'être informé qu'il ſi tient des loges, il s'y préſenté en vertu de ſa qualité; il eſt accueilli par la ſincerité même, qui le reçoit avec amenité dans ſon ſein. Et le lendemain il a autant d'amis que la veille peut lui avoir fait connoître de frères. Il ne partira pas de ce lieu ſans y avoir reçû les offres de ſervices conformes à ſon état.

On a vu des loges rendre à un frère indigent les derniers honneurs de la ſépulture, lorsqu'il s'eſt toujours gouverné dans les principes de la ſageſſe & de la probité. Car ſouvent l'indigence eſt une ſuite de la vertu outragée.

Il ne faut pas cependant que le profane en général, enviſage ces avantages, comme un bien dont il puiſſe jouir inpunément, en ſe perſuadant qu'il n'a qu'à ſe faire recevoir franc-maçon, pour que toutes les prérogatives dont jouiſſent les membres de l'ordre influent ſur ſes vûes. Il y a des formalités entre les maçons aſſemblés qui excluent un homme qui ſe ſera fait propoſer. Car ſi quelqu'un le connoît pour un ſujet indigne de former corps avec eux, il en ſera inconteſtablement rejetté, ſans que puiſſe jamais venir à ſa connoiſſance, la ſource ni l'origine du refus à ſon admiſſion dans l'ordre; celui même qui l'aura propoſé, n'en ſera pas plus inſtruit. Ainſi tout profane qui ſe ſentira incliné vers l'ordre, doit commencer par ſe connoître lui même, récapituler ſes mœurs & ſa conduite dans le monde; ſonder les replis de ſon cœur, s'il ſe ſent, ſuſceptible de contracter des actes d'humanité, de bienfaiſance & de charité, s'il a aſſez de force ſur lui même pour ſe ſoumetre à des loix qui lui ſeront preſcrites, car l'ordre délicat ſur le choix des membres qui le compoſent ne manque pas de poſter des émiſſaires, pour s'aſſurer des mœurs d'un propoſé avant de l'admettre définitivement, où l'exclure ſi le rapport eſt à ſon désavantage.

Il naît des hommes dont l'inclination dès la jeuneſſe eſt portée naturellement au bien, & que les années maintiennent toujours écartée des vices. On peut dire que ceux-ci ſont nés francs-maçons par les diſpoſitions dont la nature les a doüé; ils ne craindront pas que les recherches qui ſont

d'uſage dans les loges pour s'aſſurer de la dignité des ſujets aſpirans, leur ſoient contraires.

La naiſſance ne donne pas généralement les bonnes qualités aux hommes, ils ne les acquierent que par l'éducation que leurs parens s'efforcent de leur procurer. Cette éducation dépend donc du choix qui aura été fait dans les gouverneurs, ſur lesquels les yeux vigilans des parens doivent ſouvent ſe fixer. Ou ſi cette éducation n'émanue pas des gouverneurs, ſuivant les cas, elle prend ſa ſource dans les parens mêmes qui offrent à leurs enfans des exemples bons ou mauvais ſelon leurs propres penchants. Mais les maximes qui ſe puiſent dans les loges, peuvent être un ſûrgarant que le choix d'un gouverneur, ne peut mieux tomber que ſur un franc-maçon qui ſe ſera fait gloire d'aſſiſter ſouvent à ſes aſſemblées; on peut ſe perſuader d'avoir un mentor digne de maintenir l'âme de l'éléve qui lui eſt confié dans la haîne des vices, en le portant aux différents dégrés qui ont rapport à la vertu.

Le Beau-Sexe a long-tems murmuré, peut-être en murmure-t-il encore, ſur nos ſecrets dont nous lui faiſons myſtère. En effet ce Sexe, à qui nous rendons tout hommage, & qui a ſur nous un ſi grand empire, a acquis le droit de pénétrer jusqu'aux replis les plus cachés de nos cœurs. Mais quelques hommes ayant éprouvé que ce dépôt ne pouvoit pas être gardé par un ſexe à qui nous devons tant de déférence, n'ont pas jugé à propos de lui rendre celle de l'admettre dans les loges. Nous dirons cepen-

dant, à la louange de ce ſexe enchanteur, que nous en avons rencontré digne de poſſéder & de renfermer un ſecret, mais de tout autre nature que le nôtre, puisque nous n'avons jamais couru le hazard de le confier. Cette excluſion d'un ſexe ſi généralement reſpecté & recherché, a longtems perſuadé les Dames qu'il ſe paſſoit dans les aſſemblées des Francs-Maçons, des choſes qui étoient contraires à toute bienſéance. Mais ce ſexe ſi pénétrant a cependant fourni des eſprits aſſez fermes pour repouſſer les préjugés, & ne pas refuſer de reconnoître dans leurs Epoux Francs-Maçons, que cette qualité; loin d'être contraire aux droits que les dames ont ſur l'ame d'un mari, ajoute à l'amour, à la ſincerité à la fidèlité & à l'amitié. Par là elles ont donc conçû d'autres idées ſur nos aſſemblées. Et comment pourroit-on ne pas rendre juſtice aux loix que nous obſervons, puisqu'il y a dans nôtre ordre, des miniſtres de la parole de Dieu, qui ne ceſſent par les devoirs qu'ils ont à remplir, non ſeulement dans les temples conſacrés au culte divin, mais encore de diriger les ames qui leur ſont confiées pour les maintenir dans les voïes qui tendent aux vertus. Il y a en France nombre de Prélats, de curés, prêtres, & réligieux; qui loin de s'oppoſer à nos aſſemblées, ſe font gloire d'y aſſiſter. Independemment du très grand nombre de Potentats, Rois, Princes & Souverains qui ſont envoyés de Dieu pour maintenir des peuples dans les devoirs de la réligion, & dans des mœurs ſeules capables de ſoutenir leur Etat, & qui permettent, même authoriſent chez eux, l'ordre de Francs-Maçons.

Quelqu'un dira, mais les Francs-Maçons, depuis qu'ils exiſtent, n'ont encore offert aux yeux des profanes aucun de ces édifices que leurs travaux frequents devroient préſenter. Mais ce quelqu'un eſt loin de connoître les matéreaux que nous employons, puis-qu'ils ſont inviſibles aux profanes; & que les carrieres d'où nous les tirons ſont nos cœurs, nous ne devons nous ſignaler que par des actes de vertu, dont nous nous réſervons la gloire, ſans nous en prévaloir, ces actes qui ne ſont point matieres, ſont encore plus pûrs que les pierres les plus précieuſes. Il n'y a donc que ceux qui confondent leurs âmes avec nos cœurs, qui puiſſent juger ſainement de la beauté de nos édifices, inviſibles à tout autre.

S'il a paru des *livres inſtructifs* en apparence aux profanes, ils ne ſont émanés que de faux Maçons que la turpitude & la négligence aux aſſemblées ont fait éxclure, même avant que leur pénétration & encore moins leur inſtruction les euſſent mis à porté d'aucun approfondiſſement. Car les chefs veillent trop exactement ſur les ſujets qui entrent dans l'ordre pour procurer des lumieres à ceux qui ne s'en rendent pas dignes. Et les dégrés que les Francs-Maçons acquierent avec le tems, les rendent de plus en plus circonſpects, fidèles, innébranlables ſur ce qui leur eſt confié.

Les quatre parties du monde contiennent des Francs-Maçons, même les eſpaces qui les ſéparent par des Mers; ils ont la ſatisfaction de ſe raſſembler généralement partout

où le hazard ou la deſtination les conduit. Ils jouiſſent de l'avantage de trouver des amis ſincères & fidèles dans des pays où ils ſe ſeroient crus iſolés de tout commerce qui compoſe la ſociété. L'ordre peut encore conſerver la vie des hommes; en ce qu'un Franc-Maçon militaire ſe trouvant dans une melée, s'il eſt aſſez heureux pour rencontrer un adverſaire auſſi Franc-Maçon dont il ſe fera connoître & qui le ſauvera. Il eſt vrai que la fidèlité dûe au ſouverain pour lequel on eſt armée, exigera que celui qui laiſſe la vie à ſon frére ayant pû l'en priver, le fera du moins ſon priſonnier de guerre; ce qui ne peut tendre qu'à l'avantage du monarque, puisque celui là peut contribuer à faire nombre dans les échanges.

Dans les loges on n'entendra jamais médire & encore moins calomnier; ces ſortes de monſtres n'habitent que les ſocietés licentieuſes où chacun ſe fait une étude de diſſequer ſes ſemblables, en les mettant quelques-fois en lambeaux. Nos aſſemblées au contraire, loin d'admettre des eſprits turbulans & ennemis du repos public, portent toutes leur attention ſur le calomniateur. Et les chefs inſtruits du ſujet, indigne de faire nombre avec nous, ſe ſervent de moyens ſûrs pour l'en exclure ſans qu'il s'en apperçoive. C'eſt d'après ce ſage principe que quelqu'uns mécontens de leur banniſſement auront cru ſe venger avant d'être inſtruits, puisqu'il eſt vrai que le médiſant comme le calomniateur, ne peuvent pas longtems cacher la noirceur de leur âme, il ne faut ſouvent qu'un inſtant pour les dévoiler.

Un père vertueux, & qui aura perfectionné ſes mœurs par la fréquentation des loges, loin d'écarter les diſpoſitions qu'il pourroit appercevoir dans ſon fils pour ſe faire initier dans l'ordre, ne manquera pas d'arroſer le germe qu'il voit diſpoſé à bien fructifier, par des éloges qu'il lui fera quoi que borné mais ſuffiſants pour l'encourager. D'ailleurs où trouvera-t-on un enfant blâmer les principes ſur lesquels ſon pere ſe fonde & au devant desquels il volera ſans doute, à moins que ce fils ne ſe laiſſe perſuader par quelques préjugés émanants des mauvaiſes compagnies qui pourroient contrarier la conduite de ſon pere. En ce cas il ſeroit même à craindre que le réjetton ne donnât dans les ſuites des mécontentemens eſſentiels à celui de qui il tient le jour.

Il eſt vrai que les années s'accumulant ſur les hommes, les maintiennent quelques fois dans l'indifférence pour la pénétration de ce qu'ils ont ignoré jusqu'à certain âge. C'eſt pourquoi il eſt plus rare de voir un fils faire recevoir on pére Franc-Maçon. Mais celui qui a procuré à ſa famille une éducation irréprochable, ſe perſuade aiſément que ſon fils ne peut jamais s'en écarter. Ainſi ſans pénétrer plus avant il ſe repoſera ſur l'équité & la ſageſſe dont il eſt e propre auteur.

Il s'eſt rencontré des cas bien inattendus entre des familles, dans les pays où les aſſemblées de Francs-Maçons ne jouiſſent pas de l'entiere liberté, & où chacun ſe reſerve e titre par devoir ſans en faire participer d'autres. On a vu des Francs-Maçons du même ſang ſe trouver en loge,

des peres & des fils s'y raſſembler à l'inſçu l'un de l'autre. Le lecteur conviendra que la ſurpriſe & la joie de ſe voir réuni dans un même lieu & où la ſageſſe préſide, doit faire ſur la nature une ſenſation bien flatteuſe à tous deux.

L'ordre des Frans-Maçons eſt ſi utile à l'humanité, que ſi deux hommes ſe ſont évités pendant quelques tems, pour quelques differents ſoulevés entr'eux, il ſuffit qu'ils ſe rencontrent en loge pour que toute innimitié ceſſe. Dès cet inſtant tout eſt pardonné de part & d'autre, & le parfait accord ſe met d'uniſſon avec tous les fréres.

N'eſt-ce pas jouir d'un grand avantage, que de ſe trouver raſſemblé quelques fois avec ceux de qui on peut attendre la protection & que ces ſortes d'aſſemblées ſont obtenir par le titre de frére, qui eſt le ſeul qui y ſoit généralement proféré. Nous laiſſons au lecteur à reconnoître l'honneur inſigne que les Francs-Maçons reçoivent, lorsqu'ils jouiſſent de celui de ſe rencontrer en loge, avec des Rois, des Potentats, des Souverains, & des Princes, qui n'ont dédaigné eux-même de s'aſſocier à des aſſemblées où il n'y a que l'humanité & l'amour pour les hommes vertueux qui les y conduiſent, puisque ces grands perſonnages ſont prévenus d'avance qu'ils ne peuvent que rarement former des aſſemblées à leur égalité; mais l'amour pour leur peuple, & l'exemple de vertu qu'ils préſentent eux même, leur attirent tous les cœurs de leurs ſujets. La renommée d'un Souverain Franc-Maçon, ſuffit même pour accroître la population dans ſes états & augmenter le nombre de ſes ſujets.

Tout Franc-Maçon volera avec joie pour dépoſer aux pieds de ſon trône, les talens dont la nature l'aura doüé; perſuadé que les Princes, amis de la vertu, protègent ceux qui la pratiquent, & elle eſt l'apanage des cœurs vraiment Francs-Maçons.

Il eſt dit dans la préface, qu'on n'entreprend point de faire l'apologie de l'ordre, ce n'eſt que ſon luſtre qui eſt ici expoſé aux yeux du vulgaire profane. En effet l'ordre n'a-t-il pas à ſe glorifier de l'acte authentique que Sa Majeſté le Roi de Pruſſe lui a accordé le 16. Juillet 1774. Acte par lequel le Monarque inſtruit lui même comme membre de l'ordre; qu'il ne ſe paſſe dans ces aſſemblées que des préceptes de ſageſſe & de vertu, a bien voulû accorder la liberté entiere aux loges de ſe réunir par tout où elles voudroient dans ſes états, ſans qu'aucun trouble puiſſe s'y oppoſer, au contraire leur donner tout les ſecours néceſſaires à leur tranquillité: Indepedemment d'une très gracieuſe lettre du même Monarque écrite à ſon très digne Neveu, le Prince Frédéric Auguſte de Brunſvick, Grand-maître Provincial des loges d'Allemagne cette lettre datée du 30. Janvier 1777, par la qu'elle Sa Majeſté daignant ſeconder & couronner la fidélité & le zèle des Francs-Maçons répandus dans ſes Etats, les favoriſent de ſon portrait, qui eſt éffectivement placé dans la dite grande loge à Berlin. Mais le reſpect dû à l'auteur de cette lettre, & particulierement adreſſée, ne permet pas qu'elle

ſoit ici rapportée, ce n'eſt pas moins une authenticité très flatteuſe pour l'ordre en général.

Il eſt à propos de parler ici d'un diſcours qui à été prononcé par l'orateur & dans la Loge Royale York de l'Amitié à Berlin, le 24. Janvier 1777. jour de l'anniverſaire du Roi; un exemplaire en ayant été adreſſé par la loge, à Sa Majeſté, elle a daigné y repondre par une lettre dattée du 14. Fevrier ſuivant. Cette lettre eſt d'autant plus glorieuſe que le Monarque y dit ces paroles remarquables, & ſi capables de faire taire l'envie & la calomnie. Sçavoir, *qu'il accorde ſa protection royale à une ſociété qui fait germer & fructifier toutes ſortes de vertus dans ſes Etats. Qu'étant la glorieuſe tâche de tout bon Souverain, il ne diſcontinura jamais de la remplir.*

Quoi que le titre de cet ouvrage ne permette pas de s'étendre ſur les divers gouvernements, nous pouvons cependant dire que le Monarque Pruſſien devenû le modèle univerſel pour l'Europe entière, qui ſe fait gloire de l'imiter, pourroit donc ſervir d'exemple pour les états dont les Potentats ne ſont pas Francs-Maçons, & qui deffendent les aſſemblées connues ſous le nom de loge. Ne doit-il pas ſuffire d'être aſſuré qu'un Monarque auſſi ſage & auſſi éclairé ſe ſoit rendu protecteur d'un ordre, après que ſa réception l'à convaincu de la pureté des mœurs qui s'y obſervent. D'ailleurs les Francs-Maçons dans leurs loges, n'y ont, ni poudre, ni canons, ni bayonettes; ils ſont donc d'autant moins à craindre que leurs travaux ne tendent qu'à affermir la fidè-

lité dûe aux ſouverains, & à épurer les âmes par les actes de vertu qui ſont la baze & le ſoutien de leur ordre.

La Franc-Maçonnerie n'offrant aux yeux de toutes les aſſemblées qui la compoſent que des exemples de ſageſſe & de vertu, eſt un paſſe-tems très utile à la jeuneſſe, de qui le feu conduit quelques fois vers les plaiſirs qui tendent à ſa corruption. Et puisqu'il eſt vrai que le zèle de ceux qui en ſont membres eſt reconnû par l'exactitude à s'y rendre; les chefs vigilans ne manquent pas d'obſerver les démarches & l'activité des individus.

Il leur ſont une eſpèce de catéchiſme ſuivi de reproches ſur leur inconduite. Mais ces ſortes de leçons étant totalement détachées du pédantiſme ne ſont plus, proprement dit, qu'à comparer à *celles* d'un pere qui reprend ſon fils, par des diſcours émanent d'entrailles vraiment fraternelles. Il eſt donc conſtant que ces ſortes d'aſſemblées écartent la jeuneſſe des vices, en lui mettant ſous les yeux des préceptes de vertu; exemple qui leur eſt préſenté l'eſpace de deux, trois, quatre, & quelques fois cinq heures de ſuite, y compris le tems qu'on emploie à la table ou banquet, où les excès ſont auſſi bannis ſous les peines d'excluſion. Quelqu'un dira, mais un jeune homme de vingt & quelques années ſe laiſſera emporter par le feu qui accompagne ordinairement ſon âge. Mais s'il devient Franc-Maçon, il vaincra cette ardeur pour voler de préférence vers des fréres, qui, ſans paroître contraires à ſon penchant vers les plaiſirs, le maintiendront inſenſiblement dans cette gêne

apparente qui devient pour lui un délice & un paſſe-tems agréable. Et puisqu'il eſt vrai que la fréquentation des loges forme des cœurs vertueux de tout ceux qui ſçavent mettre à profit les bons exemples qu'on y puiſe, & où les arts même ſont encouragés, ces ſortes de ſocietés ne peuvent donc aucunement nuire au paſſe-tems des hommes, puisque le plus ordinairement même par néceſſité, il faut à ceux qui travaillent, un délaſſement quelconque. On peut donc convenir que celui qui écarte les hommes du chemin des vices, doit avoir la préférence.

Il ne faut pas s'imaginer que l'éclat & le luſtre de l'ordre des Francs-Maçons qui eſt ici mis au jour, encore dans une ſorte de retenûe, puisque l'ordre le préſcrit par des bornes de diſcrétion, ſoient expoſés aux yeux du vulgaire dans les vuës de faire des proſélites. L'ordre ne permet point d'en doctriner ceux qui peuvent aſpirer à y entrer. Il faut des diſpoſitions dictées par le cœur, & celui qui ſe charge de le propoſer, loin de l'y avoir engagé, fera dès ce moment des recherches ſur ſa conduite & ſes mœurs, ce qu'il auroit négligé jusqu'à cet inſtant. C'eſt donc au contraire à celui qui ſe ſent des diſpoſitions pour entrer dans la ſocieté, à récapituler ſes mœurs qui étoient peut-être ignorées, & que des informations vont dévoiler.

Ne rencontre-t-on pas des hommes, qui, ſans être Francs-Maçons, poſſèdent des cœurs humains en allant au ſecours des malheureux. Ce ſont ceux-là qui devroient entrer dans l'ordre & y occuper les premieres dignités. Ainſi

toutes ſocietés qui iront au devant des beſoins des indigens; avec connoiſſance de cauſe; s'approcheront inconteſtablement de l'inſtitut de la Franc-Maçonnerie dont la baze eſt aſſez réſpectable pour que des Princes daignent occuper la dignité de grand maître, par préférence ſur des particuliers, qui ne donnent pas un même relief. Et qu'un Prince; dont la naiſſance, l'éducation & le haut rang autoriſent à maintenir une parfaite droiture dans toutes adminiſtrations, ne permettra pas que des voïes illicites ſoient miſes en uſage pour la diſtribution des fonds.

Les profanes ne pouvant pas pénétrer dans l'intérieur de ce qui ſe paſſe entre les Francs-Maçons; peuvent néanmoins ſe perſuader avec juſtice que nul différend n'influ aucunement ſur la bonne harmonie entre les fréres qui ſont toujours unis quoi que de divers loges, en conformité de l'inſtitution de l'ordre, qui ne permêt pas qu'aucun reſſentiment puiſſe influer ſur des cœurs vertueux. Ainſi ſans prétendre faire des proſélites, il ne dépend que de ceux qui ſeront inclinés à la vertu, ſecourables envers les malheureux, ſcrupuleux ſur les articles de leur religion, amis fidèles de leur patrie; partout où ils ſe trouveront, de ſe faire initier puiſqu'ils deviendront Patriotes univerſels.